

Rückblick 2021

Jahresprogramm 2021

bis 21. März 2021

ODYSSEE

mit Markus und Reto Huber

17. April bis 20. Juni

HORIZONTE

mit Esther Amrein, Rachel Bühlmann, Rosângela de Andrade Boss, Agnes Meyer-Brandis, Karoline Schreiber, Roman Signer, Una Szeemann, Ernst Waldner, Caspar Wolf

26. Juni bis 6. August

Look@JKON (Schaufensterausstellung)

Delia R. Ferraro

21. August bis 24. Oktober

Stay With Me. Vier Generationen einer Malerfamilie

Otto Wyler, Lotti Fellner, Tom Fellner, Anne Fellner

20. November bis 23. Januar 2022

Farbe und Traum

Mitgliederausstellung mit 68 Mitgliedern



Don't Cross the Line 2002 © Roman Signer / Foto: Aufdi Aufdermuer

ODYSSEE huber.huber

bis 21. März 2021

Künstler: Markus und Reto Huber

Kuratorische Leitung: Claudia Waldner

Ausstellungsleitung:
Peter Steiner und Eva Vögtli



Grafik Flyer: Sarah Thueler

Vernissage: 14. November 2020, 17 Uhr

Ansprache: Claudia Waldner

Format EXTRA – Film und Popcorn:

28. November 2020, 19:30 Uhr

2001: A Space Odyssey (1968) von Stanley Kubrick



Format EXTRA – Konzert und Talk:

13. Dezember 2020, 17 Uhr

Musik: SEDIMENT Solo Simon Berz

Daniel Morgenthaler (Kurator Helmhaus Zürich) im Gespräch mit dem Künstlerduo huber.huber über die Verbindung ihrer Arbeit zum Filmklassiker von Stanley Kubrick

youtube-Link zur Veranstaltung:



<https://www.youtube.com/watch?v=IsAX-NJA07E>

Das Label **#analogdigital** wurde erstmals beim Format EXTRA 13. Dezember eingesetzt und die Veranstaltung per Videostream übertragen.

Finissage: 21. März 2021 (verlängert vom 14.02.)

Führungen:

Öffentliche Führung 22. November 2020

Besucherzahlen:

Insgesamt haben 596 Personen die Ausstellung vor Ort gesehen. Digitale Besucherzahlen: 1528 Aufrufe auf youtube (Vorschau Ausstellung und Format Extra).



Reto und Markus Huber in der Ausstellung ODYSSEE, Foto: Rachel Bühlmann



Ausstellungsansicht ODYSSEE, Foto: Rachel Bühlmann



Ausstellungsansicht ODYSSEE, Foto: Rachel Bühlmann

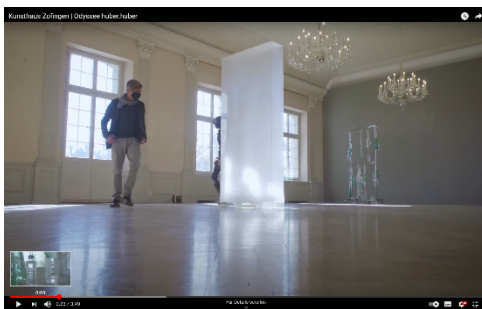


Ausstellungsansicht ODYSSEE, Foto: Rachel Bühlmann



Format EXTRA – Film & Popcorn, Kino im Saal «A Space Odyssey» von Stanley Kubrik, Foto: Rachel Bühlmann

Pressestimmen:



Art-TV, Panofilms VJ

https://www.youtube.com/watch?v=U1_TLm6Supk



Vernissage TV, Heinrich Schmidt

<https://www.youtube.com/watch?v=dnwOtfR0CqA>



Radiobeitrag auf Kanal K, Fabian Zemp : [Beitrag](#)



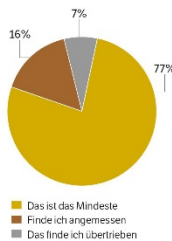
Frage des Tages

Was halten Sie davon, dass man ab 1. Januar 2021 im Averbode am Bahnhof Aarburg-Oftringen keine SBB-Tickets mehr kaufen kann?

Stimmen Sie ab unter www.zofingertagblatt.ch

Das Ergebnis der letzten Tagesfrage

Finden Sie die geforderte Strafe für den mutmasslichen Tierquäler aus Oftringen (bedingte Freiheitsstrafe von 10 Monaten und 3000 Franken Busse) angemessen?



Online aktuell

Hier krachts: Aktuelle Polizeimeldungen zu Unfällen, Diebstählen oder Bränden finden Sie unter www.zofingertagblatt.ch

Social Media: Entdecken Sie beim Scrollen durch Instagram das Zofinger Tagblatt www.instagram.com/zofingertagblatt

Nachrichten

Wurzelwerk der Blutbuche wird untersucht

Zofingen Vor einem Jahr hat die Zofinger Stimmbevölkerung dem Kredit für die Verkehrssanierung der Unteren Vorstadt mit 61 Prozent zugestimmt. Im künftigen Strassenbereich befindet sich aktuell eine stattliche Blutbuche. Von verschiedenen Seiten wird die Erhaltung dieses Baumes gefordert. Das Ressort Tiefbau der Stadt Zofingen prüft nun, ob die Blutbuche in den Bereich der Unteren Promenade verpflanzt werden könnte. Dazu wird Mitte November 2020 das Wurzelwerk der Blutbuche mittels Sondagen durch einen Baumexperten untersucht. Nebst der Prüfung der technischen Machbarkeit gilt es auch ökologische und wirtschaftliche Aspekte abzuwägen. (fz)

Konstante Taxen im Seniorenzentrum

Zofingen Trotz merklicher Mehrkosten aufgrund der Corona-Pandemie bleiben die Taxen für Pensions- sowie Betreuungsleistungen im Seniorenzentrum Zofingen im Jahr 2021 im Vergleich zum laufenden Jahr unverändert. Im Pflegebereich gibt es ebenfalls keine Änderung, da der Regierungsrat beschlossen hat, die Tarife frühestens auf das Jahr 2022 der effektiven Kosteneckentwicklung anzupassen. (fz)

Stille Wasser der Reflexion

Das Brüderpaar huber.huber lässt im Kunsthaus Zofingen vom 14. November bis 14. Februar mit «Odyssee» ein Kaleidoskop an Denk- und Reflexionszugängen zu unserem Umgang mit Wasser erschaffen.

Michael Flückiger

Der Kampf ums Wasser hat schon lange begonnen. Er spitzt sich umso zu, als der Menschheit befeuert durch den Klimawandel bewusst wird, wie wertvoll diese Ressource ist. Stanley Kubrick hat im bild- und musikkraftvollen Epos «2001: A Space Odyssey» mit «the dawn of man» eine mythisch überhöhte Filmgrenz geschaffen. Sie zeigt, wie ein Hominide erleuchtet von der Berührung eines wundersam auftauchenden Monolithen – einen Tierknochen als Werkzeug entdeckt. Und sie als Tötungswaffe im Kampf um ein Wasserloch in der Savanne nutzt.

Das Künstlerduo «huber.huber» hat diesen Knochen, der ihrer Ausstellung «Odyssee» den Namen gibt, im Kunsthaus Zofingen nachgebildet. Im Obergeschoss hängt er einem Damoklesschwert gleich von der Decke. Das Brüderpaar stellt damit einen ebenso engen wie kritischen Zusammenhang her zwischen dem Kampf ums Wasser und der technischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit.

Flüssiges Gold

«Pure Life Begins Now», begrüsst einen eine Neonschrift im Erdgeschoss. Der Werbeschriftzug des Weltkonzerns Nestlé verdeutlicht, wie sehr das Wasser heute von wirtschaftlichen Interessen in Beschlag genommen ist. Ein Kernproblem: Das Wasser ist ungleich verteilt. Das machen die diagnostisch anmutenden Röntgenleuchtkästen mit staubigen, trockenen Pflanzenblättern an den Wänden augenfällig. Abbildungen könnten die witziger Stimmbevölkerung dem Kredit für die Verkehrssanierung der Unteren Vorstadt mit 61 Prozent zugestimmt. Im künftigen Strassenbereich befindet sich aktuell eine stattliche Blutbuche. Von verschiedenen Seiten wird die Erhaltung dieses Baumes gefordert. Das Ressort Tiefbau der Stadt Zofingen prüft nun, ob die Blutbuche in den Bereich der Unteren Promenade verpflanzt werden könnte. Dazu wird Mitte November 2020 das Wurzelwerk der Blutbuche mittels Sondagen durch einen Baumexperten untersucht. Nebst der Prüfung der technischen Machbarkeit gilt es auch ökologische und wirtschaftliche Aspekte abzuwägen. (fz)



Kunstvolles Geflecht: Wasseraufbewahrung und -transport als Form der Kultur.

Bilder: mit

sind sie zu finden, auf dem Boden, im Aufgang auf dem Fenstersims oder mobilartig an den Wänden.

Regenbogen vom Hellraumprojektor

Um den Regenbogen rankt sich ein Mythos – Gott soll ihn gemäss Buch Mose nach der grossen Überschwemmung als Zeichen für den Bund mit den Menschen geschaffen haben. Die Brüder huber.huber nehmen Bezug darauf, installieren zahlreiche Hellraumprojektoren, die das Licht von auf ihnen abgestellten Wasserbehältern zum Regenbogen brechen und an die Wand projizieren. Die Entzauberung des göttlich definierten Vorgangs zum optischen Phänomen bezaubert. Einsicht in die Nutzung der Physik ist eine menschliche Kulturform. Dank ihr beherrscht der Mensch die



Biblische Anspielung zurückgeführt auf Technik der Lichtbrechung: Hellraumprojektoren projizieren Regenbogen an die Wände.

Natur. Dank ihr könnte er sie – und mit ihr das Wasser – aber auch bewahren.

Wie der menschliche Alltag mit kulturellen Techniken zur Wasseraufbewahrung, Wassertransport und Wasserzufuhr

durchdrungen ist, tritt den Besuchern im Obergeschoss anschaulich vor Augen. Im Zentrum des grossen Saals steht ein Glaskasten von gleichen Ausmassen wie der opake, erkenntnisstiftende Monolith aus

«2001: A Space Odyssey». In ihm steigt durch UV-Licht produzierter Dunst auf, beschlägt das Glas und rinnt zu Tropfen kondensiert wieder nach unten. Damit muiert er zum Mahnmal des Wasserkreislaufs. Runderum sind verschiedene Installationen in den Raum gestellt, die das kulturelle Verhältnis des Menschen zum Wasser verformen in Szene setzen.

Der Einkaufswagen, der mit bunt zusammengewürfelten, aber wohlgeordneten Wasserflaschen kunstvoll behängt ist, lässt an das Mobiliar eines Obdachlosen denken. Die an einem Gestell aufgehängten Flaschen mahnen an Infusionsbehältnisse. Das sorgfältige mit Petflaschen behängte Fahrrad könnte der Freitradler eines Wasserhändlers aus ärmeren Weltregionen sein. Und der ebenfalls mit Flaschen bemantelte Trolley erinnert an unsere Hautürfahrungen.

Es lohnt sich in diese Ausstellung einzutauchen. Indem sie verschiedene Phänomene unserer Kultur im Umgang mit dem Wasser miteinander überblendet, schafft sie Raum für eine kritische Auseinandersetzung. Im Verfahren von huber.huber, ihre Reflexion über das Wasser durchgehend von der mythischen Überhöhung und von Lifestyle zurück auf unsere Techniken im Umgang mit Wasser zurückzubiegen, lässt sich durchaus eine Sichtweise sehen, die für mehr Verantwortung und Sorge plädiert. Apropos: In allen Behältnissen steckt die Hausmarke Zofinger Wasser.

Anstelle einer Vermissage: Tag der offenen Tür am Samstag, 14. November, 11 bis 18 Uhr, im Kunsthaus Zofingen. Weitere Informationen zu den Begleitveranstaltungen www.kunsthauszofingen.ch

Direkte Demokratie bis zum Morgengrauen

An der Vorderwalder Gemeindeversammlung stehen 16 Traktanden an. Es droht eine Monstermeind.

Am 18. November stehen in Vorderwald insgesamt 16 Geschäfte auf der Traktandenliste der Gemeindeversammlung. Dabei sind sieben Kreditabrechnungen, die zu genehmigen sind, bereits zu einem Traktandum zusammengefasst. Droht eine stundenlange Monstermeind? «Wir sind uns der Problematik bewusst», sagt Gemeindeglied Stephan Niklaus. Was genau passieren soll – ob etwa ein zeitliches Limit gesetzt wird oder nicht –, muss der Gemeinderat erst noch beschliessen. Niklaus sieht es aber als wahrscheinlich an, dass der Gemeinderat die Versammlung beendet, wenn es zu lange dauern sollte. «Beispielsweise könnte am Anfang der Versammlung mit dem Souverän abgemacht werden, dass die Versammlung um 22.30 Uhr beendet wird.» Dazu müsste dann die Reihenfolge der Traktanden angepasst werden, damit sicher über das Budget ab-

gestimmt werden kann. Alle anderen Traktanden, die nicht in dem Zeitlimit abgehandelt werden können, würden dann auf eine nächste Sitzung verschoben. Grundsätzlich geht Stephan Niklaus aber davon aus, dass die 16 Traktanden in einer verkraftbaren Zeit zu realisieren sind. Erfahrungsgemäss geben etwa Kreditabrechnungen wenig zu diskutieren. «Auch bei den Reglementen sehe ich nicht viel Diskussionsmöglichkeiten.»

Rümlisbergstrasse soll nun saniert werden

Ansonsten stehen diverse Kredite, etwa zur Beschaffung eines neuen Feuerwehr-Tanklöschfahrzeuges oder der Sanierung der Rümlisbergstrasse an. Im letzten Jahr wurde dort bereits der Hang saniert. Dies war notwendig, da es am 23. Januar 2018 nach heftigen Regenfällen zu einem Hangrutsch kam. Nachdem der Hang

saniert und gesichert ist, soll nun die Strasse folgen. Beim Hangrutsch selbst wurde diese zwar nur leicht beschädigt, aufgrund des instabilen Untergrunds, fällt sie leicht hangwärts ab. Das schreibt das Ingenieurbüro Sieber Cassina + Partner AG, welches eine Baugrunduntersuchung im Perimeter der Strasse durchführte. Diese Untersuchung dient als Grundlage zur Ermittlung der Sanierungskosten und zu dem nun zur Abstimmung stehenden Kredit zur Sanierung der Strasse von 250 000 Franken.

Damit die Versammlung reibungslos vonstatten gehen kann, ist die Gemeinde auf die Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen, wie Gemeindeglied Stephan Niklaus sagt. So sollen die teilnehmenden Stimmbürger etwa ihre eigene Maske mitnehmen und die Telefonnummer auf den Stimmrechtsausweis schreiben. (fzw)

Die gekürzte Traktandenliste

- 1. Protokoll der letzten Einwohnergemeindeversammlung
- 2. Rechenschaftsbericht 2019
- 3. Genehmigung der Rechnung 2019
- 4. Genehmigung diverser Kreditabrechnungen
- 5. Beitragsreglement Netzanschluss Strom
- 6. Beitragsreglement Wasserversorgung
- 7. Konzessionsabgabe
- 8. Dienstbarkeitsvertrag zur Begründung eines Nutzungsrechtes für Photovoltaik-Anlage
- 9. Verpflichtungskredit von CHF 99 600 zum Bezugsrecht von Solarenergie über 10 Jahre ab der Rollhockeyhalle Vorderwald
- 10. Baurecht für Erstellung An-

- 11. Verpflichtungskredit von CHF 550 000 für die Anschaffung eines neuen Feuerwehr-Tanklöschfahrzeuges (TLF)
- 12. Verpflichtungskredit von CHF 215 000 für den Kanalunterhalt des öffentlichen Abwassernetzes
- 13. Verpflichtungskredit von CHF 250 000 für die Sanierung Rümlisbergstrasse
- 14. Verkauf LG Vorderwald Nr. 702, Langenthalstrasse 7
- 15. Genehmigung des Budgets 2021 mit einem Steuerausfall von 113 %
- 16. Verschiedenes und Umfrage

18. November, 19.45 Uhr, Gemeindegemeinde Vorderwald.

VORSCHAU

Dez 20 / Jan 21 Aargauer Kulturmagazin

Elixier des Lebens

KUNST Die zweite Ausstellung der Mensch/Natur-Trilogie im Kunsthhaus Zofingen dreht sich um das Thema Wasser. Das Thurgauer Künstlerduo huber.huber wurde eingeladen – und zeigt unter anderem Regenbogenmaschinen.

Ein Wassertropfen sucht sich seinen Weg der beschlagenen Scheibe entlang. Er rollt gemächlich nach unten und verbindet sich mit anderen Tropfen. Er wird immer schwerer und schneller, hinterlässt eine Spur, die bald von anderen kondensierten Tropfen gekreuzt werden wird. Dieses meditative Szenario wiederholt sich immer wieder in der neu entstandenen Arbeit «Monolith» des Künstlerduos huber.huber. Die weisse Skulptur, bestehend aus einem Plexiglasquader mit integriertem Ultraschallgerät, steht monumental im Saal vom Kunsthhaus Zofingen und ist ein Zitat des schwarzen Monoliths in Stanley Kubricks Filmklassiker «2001: A Space Odyssey». «Odyssee» heisst auch die Ausstellung und führt mit auf den ersten Blick zufällig herumstehenden tragbaren

Wasserflaschen durch die angenehm kühle Ausstellung. Die Werke sind sorgfältig kuratiert und lassen den Besucher*innen Raum, sich um die Arbeiten herumzubewegen und auch mal Distanz einnehmen zu können. Natürlich fordern die Werke auch Nahbetrachtungen: Die unzähligen Regenbögen an den Wänden und der Decke beginnen zu zittern, wenn die Betrachter*innen zwischen den selbst gebauten Maschinen herumwandeln.

Reto und Markus Huber sind Zwillinge und arbeiten seit 2005 als Künstlerduo huber.huber zusammen. Für diese Ausstellung haben sie auf Kuratorin Claudia Waldners Einladung hin über ein Jahr rund ums Thema Wasser geforscht. «Wir wollten eine Ausstellung, die nicht moralisierend ist.

Dabei legen wir den Fokus auf die wahnsinnige Ästhetik des reinen Materials und seinen Phänomenen», erklärt Reto Huber in der Ausstellung. Neben den installativen Arbeiten sind auch vier Leuchtkästen mit Fotografien zu sehen, die unter anderem vom Staub schier versteinerte Pflanzen zeigen. Mit dem Neonschriftzug «Pure life begins now» öffnet und schliesst die Ausstellung: Der Werbeslogan von Nestlé erscheint hier auf den ersten Blick sehr poetisch, sehr vielversprechend, aber verweist auch auf den moralisch zweifelhaften Handel mit dem «Elixier des Lebens».

Von Gianna Rovere



Symbol der Hoffnung: huber.huber projizieren Regenbögen im Kunsthhaus Zofingen. Foto: Rachel Buehlmann

ZOFINGEN Kunsthhaus
bis 14. Februar 2021

Multimedialität im Konjunktiv

SOUNDS Es war eine Hiobsbotschaft, die uns Ende 2019 erreichte: Nach 15 gemeinsamen Jahren, über 700 Konzerten und 5 Alben beschlossen die Mitglieder von Heinz de Specht, von nun an getrennte Wege zu gehen. Umso erfreulicher war dann die Nachricht, dass sich zumindest Roman Riklin und Daniel Schaub dazu entschlossen haben, weiterhin gemeinsam die helvetischen Bühnen mit absurd-amüsanten Textzeilen und musik-kabarettistischen Einlagen zu versorgen. Dabei gehen die beiden Multi-instrumentalisten und Mundart-Wortakrobaten diesmal noch einen Schritt weiter; so werden im ersten Programm «Was wäre wenn – Ein Liederabend im Konjunktiv» nebst Mandoline, Cello, Wurlitzer-Piano und Schlagwerk auch Videoclips zum Einsatz kommen. phn

MURI Bachmatten Bezirksschule, Mo, 18. Januar, 20 Uhr

10



Das Duo Riklin & Schaub sorgt für multimediales Mundartkabarett. zvg

Dienstag, 9. März 2021

Kultur

Kultkünstlerin Rose Wylie erstmals in der Schweiz



Rose Wylie, «ER & ET»

Museum Langmatt Die Bilder, die im Museum Langmatt in Baden hängen, oszillieren zwischen Punk und Comic. Sie sind leicht und dem coronabetriebenen Gemüt beikommlich, aber keineswegs gehaltlos. Vielleicht denkt man an Jean-Michel Basquiat oder Keith Haring. Doch hinter den Werken im Langmatt steht tatsächlich die 87-jährige Künstlerin Rose Wylie aus dem britischen Kent. Den Kultstatus hat sie weit über die britische Heimat hinaus erlangt – allerdings erst im hohen Alter. Hatte sie ihre Karriere

lange Zeit hinter die Familie angestellt, thematisiert sie nun Rollenbilder und Genderfragen in geradezu lautstarker Bildsprache. Ihre Motive entnimmt sie dem Alltag und der Populärkultur. Nach Ausstellungen in der Tate Britain 2013 und in der Serpentine Gallery 2017, widmet ihr das Museum Langmatt erstmals in der Schweiz eine verdiente Einzelausstellung. (rap)

«Rose Wylie»
Museum Langmatt, Baden,
2.3.–24.5.

Kostas Maros macht Eingriffe in die Natur sichtbar



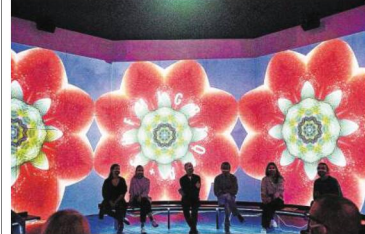
Kostas Maros, Ausstellung «cicatrice»

Galerie 94 Schon Michelangelo fand in den Apuanischen Alpen im Nordwesten der Toskana den Marmor für seine Skulpturen. Der Schatz mit dem Gütesiegel «Carrara-Marmor» wird aus der Toskana hinaus in die ganze Welt exportiert. Der weisse Stein, ein edles Material, der Bruch, herbe Industrie. Der Basler Fotograf Kostas Maros suchte mit seiner Kamera diese Widersprüche. Er fand zerklüftete Täler, zerschnittene Höhenzüge, die eine lebensfeindliche Mondlandschaft zeichnen.

Denn der Abbau des Gesteins hinterlässt tiefe Einschnitte – «cicatrice» wie auch im Titel der Ausstellung – im Berg. Die mächtigen Eingriffe des Menschen in die Natur macht Maros in eindrücklichen, monochromen Bildern sicht- und geradezu spürbar. Ganz ohne den Menschen zu zeigen. Die Serie zum Marmorabbau in der Toskana ist aktuell in der Galerie 94 in Baden zu sehen. (rap)

Kostas Maros «cicatrice»
Galerie 94, Baden, 4.3.–1.5.

Was macht einen Mann zum Mann?



Ausstellungsansicht «Geschlecht. Jetzt entdecken»

Stapferhaus Das Stapferhaus in Lenzburg öffnet sich nach dem Shutdown seinem Publikum durch eine Blume. Visuell reizvoll regt die Ausstellung «Geschlecht» zum Nachdenken an über Schubladen und Rollen, Macht und gemacht werden. Was ist weiblich und was macht einen zum Mann? War das schon immer so und wird es auch so bleiben? Stimmen von Frauen, Männern und Menschen, die sich auf dem Spektrum irgendwo dazwischen verorten, stellen sich den Fragen.

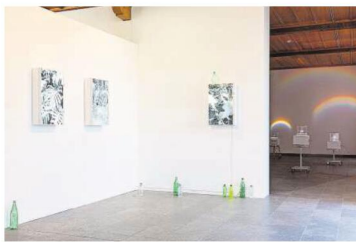
Haptisch zum Anfassen, Geschichten fürs Auge und fürs Ohr oder etwa ein Laufsteg mit hohen Schuhen machen das Thema erlebbar und animieren dazu, den Austausch zu suchen. Und über diese spielerischen Interaktionen wird das Stapferhaus zum persönlichen, biologischen und gesellschaftlichen Debattenraum. (rap)

«Geschlecht. Jetzt entdecken»
Stapferhaus, Lenzburg, 1.11.20–31.10.21

Endlich durch Kunsträume wandeln

Auch im Aargau öffnen die Museen wieder Tür und Tor. Von schrillen Erlebniswelten über kräftige Fotografien und leichtfüssige Malerei spannt die regionale Museumslandschaft einen bunten Bogen auf.

Letzte Gelegenheit für das Künstlerduo huber.huber



Ausstellungsansicht «Odyssee», huber.huber

Kunsthau Zofingen Wasser plätschert sanft und schlägt harte Wellen. So ambivalent die Begriffe rund ums Wasser sind, ist auch die Beziehung des Menschen zum lebensgebenden Element. Klimawandel, Kämpfe um Ressourcen stören das Gleichgewicht, durchströmen den Kreislauf. Das Künstlerduo huber.huber begrüsst im Kunsthau Zofingen das Ausstellungspublikum mit dem neonleuchtenden Schriftzug «PURE LIFE BEGINS NOW» und führt es weiter mit raumgreifenden Ins-

tationen: Regenbogenmaschinen, Skulpturen aus PET-Flaschen oder Fotografien als Altar inszeniert. Das Duo stellt Fragen zum Mangel und zum Überfluss. Zur Nutzung und Ausnutzung. Dafür finden huber.huber eine klare formale Sprache. Die Ausstellung ist nur noch bis zum 21. März zu sehen, an der Finissage sind die Künstler anwesend. (rap)

huber.huber Odyssee
Kunsthau Zofingen, 14.11.20–21.3.21

Sophie Taeuber-Arp und Emma Kunz im Kunsthau Aarau



Ausstellungsansicht «Emma Kunz»

Kunsthau Aargau Das Aargauer Kunsthau widmet sich Emma Kunz, die mit ihren filigranen Zeichnungen internationale Anerkennung erlangte. Mit Farbstift und Pendel skizzierte sie rhythmisch, aber streng geometrisch auf Millimeterpapier ihre Auseinandersetzung mit der Natur, Medizin und Heilkraft. Die 1963 verstorbene Aargauer Künstlerin tritt in direkten Dialog mit jungen, zeitgemässen Positionen.

Und in die Räume des Aargauer Kunsthauses findet Ende

März noch eine weitere bekannte Schweizer Künstlerin: Sophie Taeuber-Arp. Ihr Gesicht kann man von der 50-er Note. Bisher unbekannte Aufnahmen sind nun in der Sammlung zu sehen. Ein Konvolut von Fotografien porträtiert die Dada-Künstlerin als intime Biografie von ihrer Kindheit in Trogen (AR) bis zu ihrem späteren Schaffen in Zürich. (rap)

Emma Kunz und Sophie Taeuber-Arp
Kunsthau Aargau, Aarau

Karoline Schreiber nistet sich im Forum Schlossplatz ein



Karoline Schreiber in Residenz.

Forum Schlossplatz Jeweils für zehn Tage ziehen Kunstschaffende ins Forum Schlossplatz in Aarau und nähern sich über Malerei, Performance, Installation dem Ort, seiner Geschichte und den Menschen. Den Auftakt macht die Künstlerin und Performerin Karoline Schreiber. Sie nistet sich ein mit Stift, Papier und ihrem Telefon. An jedem Tag ihres Aufenthalts telefoniert sie mit einer Person, die ihr und ihrem Schaffen wichtig ist – und zeichnet dabei. Das Gespräch nimmt sie live auf und

macht sie zusammen mit den Skizzen als Podcast online zugänglich.

Am Sonntag, den 14. März, öffnet das Forum Schlossplatz die Türen für einen Einblick in die Residenzzeit. Eine kleine Ausstellung mit jeweils einem Bild je Gast gibt einen Vorgesmack auf das Programm – das mit Performer und Architekt Elias Kurth weiterzieht. (rap)

Residenz Residenz
Forum Schlossplatz, Aarau,
6.3.–9.5.; forumschlossplatz.ch

Aargauer Zeitung, 9. März 2021

HORIZONTE

17. April bis 20. Juni 2021

Künstler*innen: Esther Amrein, Rachel Bühlmann, Rosângela de Andrade Boss, Agnes Meyer-Brandis, Karoline Schreiber, Roman Signer, Una Szeemann, Ernst Waldner, Caspar Wolf

Kuratorische Leitung: Claudia Waldner

Ausstellungsleitung:
Ursula Liebich und Andrea Zielinski



Grafik Flyer: Sarah Thueler

Vernissage: 17. April 2021, 11-18 Uhr
Open House, Künstler*innen zeitweise anwesend

#ad

Forum Künstler*innengespräch & Gäste

6. Mai 2021, 19 Uhr
Rachel Bühlmann und Karoline Schreiber im Gespräch mit Claudia Waldner; Esther Amrein und Rosângela de Andrade Boss im Gespräch mit Peter Fischer, freier Kurator und Projektleiter Grand Tour Caspar Wolf

youtube-Link zur Veranstaltung:



<https://www.youtube.com/watch?v=YY13Am89-qw>

Format EXTRA – Hinter der Kamera am Horizont

13. Mai 2021, 19 Uhr
Aufdi Aufdermuer von der videocompany im Gespräch mit Claudia Waldner über die Zusammenarbeit mit Roman Signer.

#ad

Publikationsvernissage «Von Wurzeln zu Wolken»

mit musikalischem Intermezzo von Renato Rizzo, Gitarre, und Viktor del Ponte, Bass.

Umbau Horizonte Esther Amrein

6. Mai und 27. Mai 2021, 18 Uhr

Finissage: 20. Juni 2021

Führungen:

Öffentliche Führung 25. April 2021, 14 Uhr

Besucherzahlen:

Insgesamt haben 647 Personen die Ausstellung vor Ort gesehen. Digitale Besucherzahlen auf youtube: 1'039 (Vorschau und Veranstaltungen).



Ausstellungsansicht HORIZONTE, vorne: Don't cross the line von Roman Signer, hinten Wolken von Rachel Bühlmann, Foto: ullmann.photography

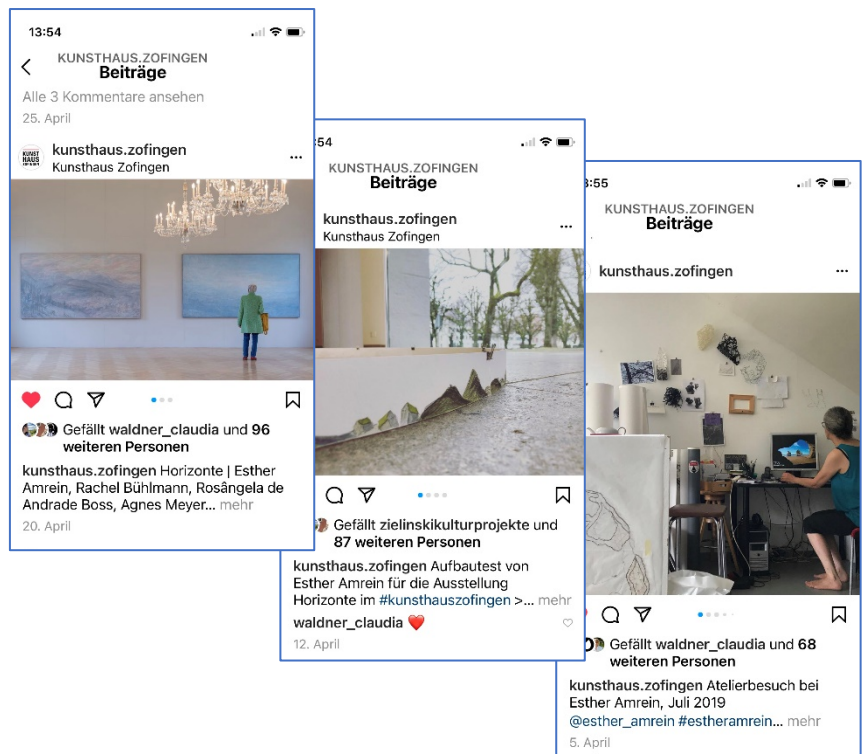


Ausstellungsansicht HORIZONTE, links Wolke von Karoline Schreiber, rechts Les Mains Négatives von Una Szeemann, hinten Horizont von Esther Amrein, Foto: ullmann.photography

Die Trennlinie, die den Himmel von der Erde abgrenzt, dient als Sinnbild für Sehnsüchte, Utopien und gedankliche Erweiterung des persönlichen Blickfeldes. Immer wieder reizt es Künstler*innen diese Linien auszuloten, sie zu beobachten, sie festzuhalten und aufzuzeigen. Um ein möglichst breites Bild im künstlerischen Umgang zu verkörpern, zeigte das Kunsthaus Zofingen unterschiedliche Positionen aus den Bereichen Malerei, Fotografie, Video, Installation und Objektkunst aus dem In- und Ausland.



24 Posts, total 1'761 Likes,



969 Personen gefällt Kunsthaus Zofingen
1'042 Personen haben Kunsthaus Zofingen abonniert

5 Veranstaltungen zu HORIZONTE gepostet.

Aus unserem Gästebuch:

«Kunstwerke mit vielen Horizont-Gedanken versehener Gestaltung. Sinnvoll und schöne Interpretation.» H.S. 18.04.2021

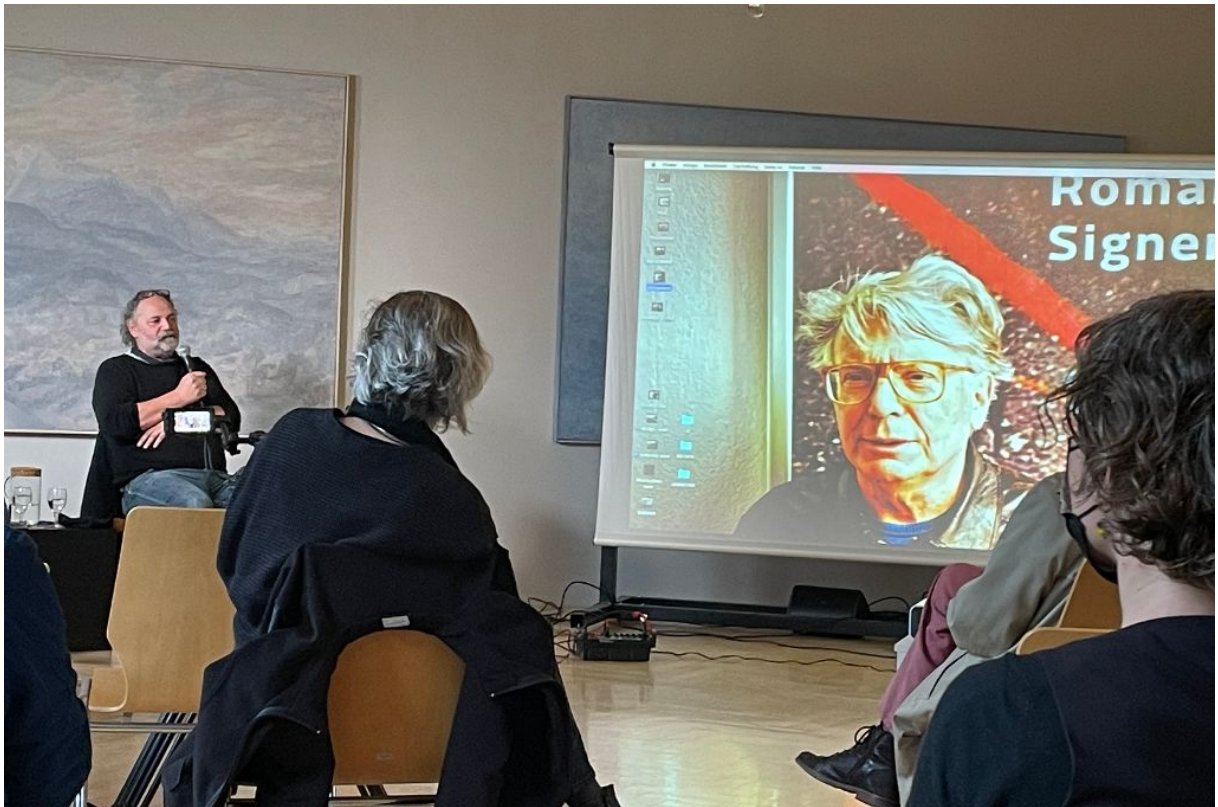
«Thank you for a nice exhibition. I really enjoyed the art, the atmosphere and the great feeling of 'new horizons'! It gives feeling of freedom and definitely different view on things and other perspectives, E.H. 24.04.2021

« Eine wunderbare Ausstellung, inspiriert mich zum Weiterdenken und Weiterphilosophieren.» C.S. 30.04.2021



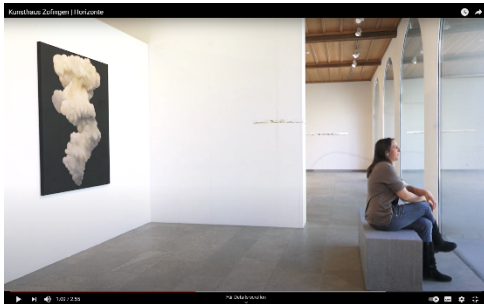
Ausstellungsansichten HORIZONTE, Fotos: ullmann.photography
oben: Winterlandschaft Auerberg und Landschaft Auerberg von Ernst Widner, unten links Arbeitsmaterial Ernst Waldner, rechts Flüchtiger Horizont von und mit Esther Amrein





Format EXTRA Aufdi Aufdermauer erzählt von seiner Arbeit mit Roman Signer, Foto Ursula Liebich

Pressestimmen:



Art-TV, Lea Fröhlicher

<https://www.youtube.com/watch?v=048U-wFPjZg>



Vernissage TV, Heinrich Schmidt

<https://www.youtube.com/watch?v=84A4Klo5-Uo>



Blicke in äussere und innere Horizonte

Das Kunsthaus Zofingen stellt mit «Horizonte» eine witzige Schule der Wahrnehmung aus.

Michael Flückiger

Die Grenzen zwischen Himmel und Erde lassen sich immer wieder verschieben – durch den Positionsbezug und durch stete Bewegung. Der Künstler Ernst Waldner empfindet dies als Ausdruck von Freiheit: «Glücklicherweise nehmen wir unsere Augenhöhe, unseren Horizont immer mit, wenn wir hinauf- und hinuntersteigen.» Unseren Horizont wählen wir also immer selbst. Je nach Ort verschiebt sich die Trennlinie, fällt unten, oben oder auch die Trennlinie selbst mehr ins Gewicht.

Für Künstler ist dies eine faszinierende Möglichkeit, sich eine eigene Schule des Sehens zu erschaffen. Geradezu programmatisch gelingt dies der Fotografin Rachel Bühlmann, die selbst unmittelbar in der Nähe des Kraftwerks Gösgen wohnt. An einem Nebeltag nimmt sie aus erhöhter Perspektive ein eindrückliches Bild auf. Einem mystischen Hauch gleich durchstösst die Dampfsäule aus dem im Nebel vergrabenen Atommeiler den Horizont und verbindet die Nebelbank mit dem Alpenpanorama. Alles daran scheint Natur zu sein.

Innere, äussere und flüchtige Horizonte

Bei Karolin Schreiber verdichtet sich die Wolke zum prallen Gebilde. Sie hat sich den äusseren Horizont einverleibt. Zum inneren raumgreifenden Horizont implodiert, droht sie nun zu platzen. Raumgreifend aneinander reiht dagegen Esther Amrein ihren schmalen Papierstreifen mit schemenhaften Übergängen zwischen Himmel und Landschaft, die sie mit «Flüchtiger Horizont», «Spaziergänge zum Horizont», «Spaziergänge zum Horizont» betitelt. Dem aus dem Gebrauch geratenen Begriff des Gesichtskreises haucht sie in der figurativen Umsetzung neues Leben ein. Wer sich in diesen Kreis begibt, ist in einem Radius von rund einem Meter eng von 360 Grad Horizont umhüllt. In ihrer Komposition «ebenda», die sich aus verschiedenen kleinen Bildern an der Wand zusammensetzt, begibt sie sich unter den Horizont. Bettlägerig und zugedeckt werden Kissen



Prall gefüllte Wolke, die zu platzen droht: Karolin Schreibers «Wolke».



Naturschauspiel oder doch nicht? Rachel Bühlmanns Inszenierung «Wolke».



«Schwerelosigkeitstraining für den Weltraumflug: Die Künstlerin Agnes Meyer-Brandis mit ihren Gänsen im Teich.»

und Bettdecken zu nicht zu überblickenden Gebirgszügen und Alpenformationen.

Das gemeinsam mit Rosângela de Andrade Boss realisiertes Tuschezeichnungs-Dyptichon «Cortina» nimmt eine Herangehensweise des berühmten Schweizer Landschaftsmalers Caspar Wolf (1735-1783) auf. Der Pionier der Alpenmalerei hat die Alpen mit wissenschaftlichem Blick skizziert. Seine im Nachgang aus den präzisen Skizzen erstellten Landschaftsbilder waren Vorbild für zahlreiche Alpenmaler. «Cortina» verschränkt Makroskopisches mit

Die Ausstellung

«Horizonte» dauert von Samstag, 17. April, bis Sonntag, 20. Juni. Öffnungszeiten: Donnerstag, 18 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag, jeweils 11 bis 17 Uhr. Informationen zu den Rahmenveranstaltungen (je nach Möglichkeiten aufgrund der Corona-Bestimmungen): www.kunsthauszofingen.ch

Mikroskopischem zum Landschaftsgemälde.

Verspielte und explorative Horizontforschung

Gewohnt verspielt leistet auch der bekannte Künstler Roman Signer seinen Beitrag. Das Kunstvideo zeigt, wie drei Ballons flach über die Wüste Nevadas segeln und ein Absperrband abwickeln. Das Band bildet Wegleitung und Gesichtshorizont der Kamera, das ihm durch die karge flache Landschaft folgt.

In ihrer explorativen Neugier haben Signer und der im Obergeschoss ausstellende Ernst Waldner gemeinsame Anknüpfungspunkte. Mit Akribie widmet sich Waldner der Horizontalen in der Landschaft, sucht nach Formenmustern und löst diese wieder auf. Mitunter in zwei grossformatigen Landschaftsansichten, die nicht nur die Landschaft zeigen, sondern auch die Luft, die Spiegelungen und Gerüche spürbar macht, die über dieser Landschaft hängen.

Ebenso berückend wie bestützend ist Agnes Meyer-Brandis Blick auf die Landschaft. Ihr Dokumentarfilm «The Moon Goose Colony» dokumentiert mit wissenschaftlichem Gestus die Weltraumausbildung von Gänsen für den Mondflug. Ihre intensive Zusammenarbeit mit Gänsen vom Küken bis zum erwachsenen Tier hält seltene Bilder bereit, die einen stetig schmunzeln lassen.

Indem sie einen auf eine ausgedehnte Reise hinter den Horizont mitnimmt, ist «Horizonte» mehr als eine Ausstellung. Sie ist ein Erlebnis, das Bewusstmacht, wie man selber seine Horizonte setzt – und glücklicherweise auch setzen kann. In dieser Erkenntnis wohnt viel Freiheit.

Bern & Zofingen

Körper und Horizont: Grenzen sichtbar machen

Von Fabienne Nageli Foto: svg



Am Theaterfestival anawirleben zeigt Valentina Medda tätowierte Spuren von Städten und Rimini Protokoll blickt ins unheimliche Tal zwischen Mensch und Maschine. Das Kunsthaus Zofingen fragt: Wie weit reicht mein Horizont?

Risse in Mauern und abblätternde Fassaden von Gebäuden sind für Valentina Medda Inspiration. Sie fotografiert und sammelt solche alters-, witterungsbedingte und durch Menschen verursachte Spuren von Städten. In ihrem Portfolio «Untitled#» finden sich Sprünge und Spalten aus Bologna, Gent

und seit April auch aus Bern. Zwei Wochen war sie vor Ort, um die urbanen Wunden und Erinnerungen zu dokumentieren. Während des Festivals anawirleben präsentiert sie Interessierten in Gesprächen ihre Arbeit. Je nach Gesteinsart gebe es andere Risse, erzählt sie. So seien die in Bern wegen des Sandsteins größer als jene in Bologna. Schon seit Längerem befasst sich die aus Italien stammende Künstlerin mit der Verbindung von urbanem Raum und Körper. Dabei sei die Haut immer eine Grenze gewesen zur totalen Verknüpfung. Mit dem Projekt «Untitled#» hat Valentina Medda diese nun durchbrochen oder besser durchstoßen. Denn aus den Fotografieren

machen lassen. ndigen Archivs.

..... werden, flügen sie die kollektive Geschichte einer Stadt dem persönlichen Gedächtnis eines Menschen zu. Öffentliches und Privates verschmelzen, der Körper wird zum erweiterten Raum.

Mit der Grenze zwischen Mensch und Maschine befasst sich das Theaterkollektiv Rimini Protokoll in «Uncanny Valley / Unheimliches Tal». Kann ein Roboter auf der Bühne glaubhaft einen Menschen darstellen? Der Schriftsteller Thomas Melle hat zu einer Lesung geladen. Auf der Bühne stehen ein Sessel, ein Tischchen mit Laptop und eine Leinwand. Doch an die Stelle des Autors tritt ein ihm nachgebildeter Roboter. Dessen menschliche Mimik und Gestik erscheinen äusserst glaubwürdig. Der echte Thomas Melle gibt seinem maschinellen Stellvertreter nur noch die Stimme, eingespielt vom Band. Er tritt zwar im Laufe des Abends immer wieder in Videos auf, doch bleibt er gespenstisch an- und zugleich abwesend. Genau das Gefühl beschreibt der titelgebende Begriff «Uncanny Valley»: die Lücke zwischen Mensch und humanoider Maschine, deren Ähnlichkeit und Fremdheit unheimlich sind. Über dieses Unbehagen und seine Überwindung sowie das Problem der Unstetigkeit erzählt Thomas Melle anhand von zwei Biografien, seiner eigenen und die des Informatikers und KI-Pioniers Alan Turing. Das computergesteuerte Double ist für Thomas Melle, der von einer bipolaren Störung betroffen ist, die er als Kontrollverlust in Phasen beschreibt, hilfreich. Eine Maschine hat keine manisch-depressiven Stimmungsschwankungen. Stark ritualisierte Veranstaltungen wie Lesungen lassen sich so umgeben. Denn öffentliche Auftritte verfälschen gemäss Melle, was er in seinem autobiografischen Roman «Die Welt im Rücken» erarbeitet hat – seine Krankheit durch Mittel der Kunst fassbar zu machen. Die andere Lebensgeschichte, die Melle erzählt, ist die von Alan Turing, der die Grundlagen für den «Turing-Test» erarbeitete, der hilft, Menschen von Maschinen zu unterscheiden. «Woher nehmen Sie die Gewissheit, mit der Sie ankreuzen «Ich bin kein Roboter», wenn Ihr Computer Sie fragt? Haben Sie nicht auch manchmal Schwierigkeiten, die Bilder und Buchstaben auf den CAPTCHAs zu erkennen?», fragt der Melle-Roboter und löst damit Gelächter im Publikum aus. Im Stück von Rimini Protokoll wird Thomas Melle zum Schöpfer seines Ebenbildes. Er gibt die Kontrolle ab an sein Double, das über das wechselseitige Verhältnis nachdenkt. Aufführung für Aufführung. Ein Video zeigt, wie Ingenieure, Kostüm- und Maskenbildner den humanoiden Roboter herstellen, wie er zum Darsteller wird, der Empathie auslösen könnte. Obwohl man weiss, dass alles an ihm unecht ist, tut das Hineinpiksen der Haare in die hautweiche

Maske beim Zuschauen weh – oder wenn der Doppelgänger seinen Fuss in einen unnatürlichen Winkel dreht. «Uncanny Valley» öffnet den Blick in eine Zukunft. In der Original und Kopie nicht mehr auszumachen sind.

Die scheinbare Grenzlinie zwischen Himmel und Erde, die für Sehnsüchte und gedankliche Erweiterung steht, thematisiert die Ausstellung «Horizonte» im Kunsthaus Zofingen. Die Kunstschaffenden beobachten und loten diese Linie mit ganz unterschiedlichen Mitteln aus. Karoline Schreiber zeigt eine zum Bersten volle Gedankenwolke am dunklen Firmament, die aus einer kleinen Skizze entstanden ist. Sie verdeutlicht so den Prozess von der Idee zur Umsetzung. Fotografien der Wolke des AKWs Gösigen präsentiert Rachel Bühlmann. Dabei täuscht die romantische Abendstimmung über die im Ursprung der Wolke liegende versteckte Gefahr hinweg. Von Roman Signer ist das Video «Don't Cross the Line» zu sehen. Es zeigt, wie ein gelbes Polizei-Absperriband von drei roten Ballons durch eine Wüstenlandschaft gezogen wird, bis die Ballons sich losreissen und in den Himmel entschwinden. Die Kamera folgt dem hinteren Band, das wie eine Grenzlinie wirkt, bis ans Ende am Horizont. Ein endlos wirkendes Panorama en miniature hat Esther Amrein gezeichnet. Die einzelnen Teile des fiktiven Horizonts, den sie im Laufe der Ausstellung auch umbaut, sind zu einer langen Linie verbunden und in einem hängenden Ring angeordnet. Den Horizont löst sie so in einem 360-Grad-Panorama auf. Inspiriert vom Märchen «The Man in the Moones» von Francis Goodwin, das die Reise zum Mond mit einem von Gänsen gezogenen Gefährt schildert, hat Agnes Meyer-Brandis das «Moon Goose Experiment» entwickelt. Sie dokumentiert filmisch die Aufzucht von Mondgänsen vom Ei bis zur Flugtauglichkeit. Als Gänsemutter bildet sie die Tiere zu Astronauten aus. Das ist lustig und poetisch zugleich, ein Spiel mit Wissenschaft und Kunst. Die Ausstellung im Kunsthaus Zofingen verschleibt den Blick des Betrachters auf den Horizont. Die Berechnung, das Festhalten und Sich-Verorten zeigt sie ebenso wie das Loslassen dieser scheinbaren Grenze.

ensuite kann man verschenken. Eine gute Idee.

ensuite, Ausgabe Juni/Juli 2021, Fabienne Nägeli

ensuite · Zeitschrift zu Kultur & Kunst · Juni/Juli 2021

35



Ernst Waldner in seinem Marktoberdorfer Atelier.

Foto: Gabriele Schroth

Sinnliche Sensationen von Licht, Luft, Farbe

Malerei Der Marktoberdorfer Künstler Ernst Waldner stellt derzeit eine Auswahl seiner Werke in der Schweiz aus

VON GABRIELE SCHROTH

Marktoberdorf Noch bis zum 20. Juni bietet das Kunsthaus Zofingen in der nördlichen Schweiz in der Gruppenausstellung „Horizonte“ Gelegenheit, Landschaftsbilder und Zeichnungen des in Marktoberdorf tätigen Ernst Waldner in Augenschein zu nehmen. In einem eigens grau gestrichenen Saal zeigt die von Claudia Waldner, der Tochter des Künstlers, kuratierte Schau Südtiroler Werke des 1949 aus Meran gebürtigen Malers sowie großformatige Winterbilder mit verschwimmendem Horizont, die in Waldners Freiluftatelier am südlichen Auerberg entstanden.

Kunstliebhaber begegnen in diesen monochromen Bleistiftzeichnungen und Gemälden wieder den sinnlichen Sensationen von Licht, Luft und Farbe. In feinsten Lasuren und unzähligen Malschichten entwickelt der Künstler mit Farbe und Gegenfarbe flirrende Tönungen von betörender Lichthaltigkeit. Waldner sieht sich nicht als impressionistischer oder abstrakter Maler, für ihn zählt immer das konkrete „Seherlebnis“. Mit Erfahrung, Gefühl und Geometrie erschafft er daraus abstrahierende das Bild.

Um solche Kunst zu erlernen, ließ er sich am Graphik-Institut in Wien ausbilden und wurde Meisterschüler von Rudi Tröger an der Kunstakademie München. Auch die „Alten Meister“ hat er stets zurate gezogen, Rembrandt und Tizian kopiert, sogar Dürers Körperstudien-Opus von 1528 nachgezeichnet, um ihren

Wissen auf die Spur zu kommen. Im Marktoberdorfer Atelier mit Tischen voller Pinselschalen und Farbosen mischt der Maler auf grauer Glasplatte mit dem Spachtel seine leichten Farbtöne.

Es sind Mineral- und Erdfarben, die er gern in der traditionell durchscheinenden Eitempera-Technik anrührt: Zinnoberrot, gebrannte Umbra, Veroneser grüne Erde, Zinkweiß und auch das giftige Neapelgelb. Mit langem Pinsel tritt er an die Staffelei und setzt auf das blass schimmernde Gartenbild zart verwischte Farbpunkte. Es ist jener faszinierende schöpferische Moment des Malens. Öffentlichkeit irritiert Ernst Waldner dabei nicht unbedingt, hatte er doch schon auf dem Pincio-Hügel in Rom seine Staffelei aufgestellt und neugierige Blicke auf sich gezogen.

Nach wie vor ist der Künstler mit seinem Skizzenbuch in der Natur unterwegs. Aus der Erinnerung entstehen dann im Atelier die zauberhaft hingetupften Garten- und Blumenstudien. Heute sitzt er viel unter dem Attelardach an seinem Arbeitstisch und zeichnet und studiert. Vor ihm hängt Veroneses Kopf eines Jungen, den er in der Brukenthal-Sammlung in Hermannstadt (Rumänien) entdeckt hat. Die lebendige Kunst des Venezianers beschäftigt ihn gerade und immer auch die menschliche Figur.

Die Ausstellung im Kunsthaus Zofingen ist geöffnet Donnerstag 18 bis 21 Uhr und Samstag und Sonntag jeweils von 11 bis 17 Uhr.

Sagenhafte Wesen entdecken

In den Pfingstferien auf Schnitzeljagd am Bärensee

Ostallgäu Sagenhafte Wesen gibt es noch bis zum Ende der Pfingstferien am Bärensee zu entdecken. Gerade Familien, die in der Pandemie besonders gefordert sind, ermöglicht das Kinder- und Jugendtheater bei der dazugehörigen Schnitzeljagd einen fantasievollen Ausflug in die Welt der Elfen, Zwerge und Kobolde.

Die Schnitzeljagd geht noch bis Sonntag, 6. Juni. Die ersten Kinder und ihre Familien waren bereits entlang des Trimm-dich-Plades am Ostufer des Bärensees unterwegs. Die sagenhaften, im Wald versteckten Gestalten wurden von Kulturwerkstatt-Leiter Thomas Garmatsch entworfen.

Wer sie alle findet und das Lösungswort errät, kann dieses an die Kulturwerkstatt kulturwerkstatt@kaufbeuren.de schicken, um an einer Verlosung teilzunehmen. Kostenlose große Karten mit allen Informationen zur Waldtheateraktion gibt es in Kaufbeuren bei der Buchhandlung Thalia, beim Spielwarengeschäft Rappelkiste sowie am Eingang des Theaters Schauburg. (az)

www.kulturwerkstatt.kaufbeuren.de



An der Waldschnitzeljagd des Kinder- und Jugendtheaters am Ostufer des Bärensees nahmen auch (von links) Agnes, Lina und Sarah teil und entdeckten dabei sagenhafte Wesen. Foto: Harald Langer

Blickpunkte

MARKTOBERDORF

Es geht um die Wertach und um die Fernwärme

Der Stadtentwicklungs-, Wirtschafts-, Tourismus- und Umweltausschuss des Marktoberdorfer Stadtrates befasst sich in seiner nächsten Sitzung mit der Wertach. Konkret geht es um das Okokonto der Stadt Marktoberdorf für die Renaturierung des Flusses bei Flusskilometer 89 (der sogenannten „Wertachschleife“). Ein weiteres Thema des Ausschusses ist die Fernwärme Marktoberdorf. Dabei werden das Unternehmen und seine Ziele erneut im Gremium vorgestellt. Auch verschiedene Bauanträge sollen in der Sitzung behandelt werden. Sie findet am Montag, 7. Juni, ab 18.30 Uhr im Modeon statt. (az)

UNTERTHINGAU

Rathäuser ab Montag wieder geöffnet

Nachdem der 7-Tage-Inzidenzwert pro 100.000 Einwohner im Landkreis Ostallgäu nunmehr unter 50 liegt und die Tendenz der Fallzahlen weiter rückläufig ist, sind die Rathäuser der Verwaltungsgemeinschaft Unterthingau ab Montag, 7. Juni, wieder zu den jeweils üblichen Öffnungszeiten für den Parteiverkehr offen. Zu beachten gilt es weiterhin die coronabedingten Schutz- und Hygienevorschriften. Das teilt die Verwaltung mit. (az)

BIESSENHOFEN

Diverse Bauvorhaben auf der Tagesordnung

Der Bau- und Umweltausschuss des Gemeinderats Biessenhofen tagt am Montag, 7. Juni, um 19 Uhr im Festsaal in Biessenhofen. Zur Beratung stehen verschiedene Bauvorhaben an. (az)

Die Pferdeflüsterer aus dem Allgäu

Reitsport Franz und Daniela Hörmiller wissen, worauf es bei den Tieren ankommt. In Oberbeuren haben sie schon manches Ausnahmetalent großgezogen. Warum sie jetzt umziehen

VON JESSICA STIEGELMAYER

Oberbeuren So ein Pferd wie Bandit finde man vielleicht einmal im Leben. Hätten sie ihn damals verkauft, hätten sie sich von dem Geld wohl ein schönes, großes Haus kaufen können, sagt Franz Hörmiller. Doch seine Frau Daniela hing an dem Ausnahmetalent, mit dem die Sportlerin auf Turnieren immer wieder an die Spitze ritt. „Ich habe gesagt: Einmal will ich mir so einen behalten.“ In Oberbeuren, auf dem Hof der Hörmillers, wuchsen bereits Europameister und Weltcup-Teilnehmer auf, ebenso wie Pferde, auf denen Kinder die Freude am Reiten fanden.

Vorrangig züchtet das Ehepaar Viereitigkeitpferde, also Tiere, die in der Dressur, im Geländertritt und Springen überzeugen. „Dadurch, dass wir ausbilden, merken wir schnell, was wir unterm Hintern haben“, sagt Daniela Hörmiller. Manches Pferd hat den Mut, könne aber nicht hoch genug springen, ein anderer könnte wiederum, will aber nicht. Gerade sehr talentierte Tiere hätten oft einen eigenen Kopf, sagt Franz Hörmiller. Ein schmaler Grat zwischen Genie und Wahnsinn. „Als Reiter muss man einfach das Gefühl für ein Pferd haben.“ Und das Tier misste wiederum „vollestes Vertrauen“ in den Menschen haben. „Bei einem Hindernis muss ich wissen, ob es drüber kommt“, schildert Daniela Hörmiller. Verschätzt sich die Reiterin einmal, könnte das schwerwiegende Folgen haben. Womöglich springt das Pferd dann von heute auf morgen nicht mehr, weil es Angst hat.

Um die 40 Pferde leben gerade auf dem Reiterhof der Hörmillers, darunter auch Pensionstiere. „Wir versorgen sie nicht nur, sondern bieten auch den Beritt an“, erklärt Franz Hörmiller. Ein junges Tier müsse erst langsam angereiten, an Zaumzeug und Sattel gewöhnt werden. „Du kannst einem Pferd nicht einfach einen Sattel drauf schmeißen.“ Ebenso gilt: Ein Laie, der sich

auf ein unausgebildetes Pferd setzt, müsse damit rechnen, unsanft auf dem Boden zu landen.

„Wenn es sich reiten lässt, geht es mit den Lektionen weiter.“ Schritt, Trab, Galopp, Springen. Es gebe Pferde, die können 1,5 Meter hoch springen, sagt Franz Hörmiller. Und solche, die an die 2,5 Meter schaffen. „Das sind dann die Pferde, die du nicht mehr bezahlen kannst.“ Ein drei- bis vierjähriges Tier koste mindestens zwischen 12.000 und 15.000 Euro, nach oben gebe es fast keine Grenzen. „Das geht in den Millionenbereich.“

Weil ihr Hof in die Jahre gekommen ist, wollen die Hörmillers im Sommer umziehen: Einen knappen Kilometer westlich oberhalb Oberbeurens listet das Ehepaar gerade einen neuen Betrieb errichten. Wo sich jetzt noch der alte Reiterhof findet, sollen 23 Reihen- und Einfamilienhäuser entstehen. „Wir vergrößern uns nicht, stellen uns aber zukunftsfähig auf“, betont Daniela Hörmiller. Den Hof abzureißen und

an gleicher Stelle neu aufzubauen, hätte sich finanziell nicht gelohnt. Mit dem Umzug vereinfache sich zudem die Bewirtschaftung. „Es ist eine sinnige Sache, dass der landwirtschaftliche Betrieb dann mitten in der Fläche steht“, sagt Franz Hörmiller. Raus aus dem Wohngebiet, rein in die Natur.

Am neuen Standort gelangen die Pferde von ihren Boxen aus auf einen betonierten Auslauf, durch eine Paddocktür auf die Koppel. Das spare Personalkosten, erklärt Daniela Hörmiller. Denn bisher verbrachte eine Arbeitskraft viele Stunden damit, die Tiere raus- und wieder reinzuführen. „Die Löhne hätten den Gewinn aufgefrisst. Man muss heute konkurrenzfähig bleiben“, sagt Franz Hörmiller. Gründe, die den Umzug immer drängender machen.

Und dann ist da noch ein willkommener Nebeneffekt: „Wir sitzen jetzt mitten in den Wiesen und Wäldern. Das ist natürlich märchenhaft hier oben.“



Pferde sind ihr Leben: Daniela und Franz Hörmiller. In Oberbeuren hat das Ehepaar einen Reiterhof. Foto: Mathias Wild



Im Sommer wollen Daniela und Franz Hörmiller ihren neuen Hof beziehen, oberhalb von Oberbeuren lassen sie den Betrieb errichten. Foto: Harald Langer

Look@JKON

26. Juni bis 6. August 2021

Künstlerin: Delia R. Ferraro

Kuratorische Leitung: Eva Bigler

Ausstellungsleitung:
Ursula Liebich

Jury 2020 JKON: Eva Bigler, Heiner Hörni,
Sophia Basler, Ursula Liebich



Grafik Flyer: Patrick Meyer

Vernissage: 26. Juni 2021, 17 Uhr

Ansprache: Eva Bigler

Lesung von Nadja Geisser

Meet the Artist: 3. Juli 2021, 11 – 16 Uhr

Delia R. Ferraro stickte im Schaufenster und stand den Besucher*innen für Gespräche zur Verfügung.

Finissage: 6. August 2021, 19 Uhr

Besucherzahlen:

Look@JKON wird traditionellerweise als Schaufensterausstellung während den Sommerferien geführt; Besucherzahlen nicht erhoben.

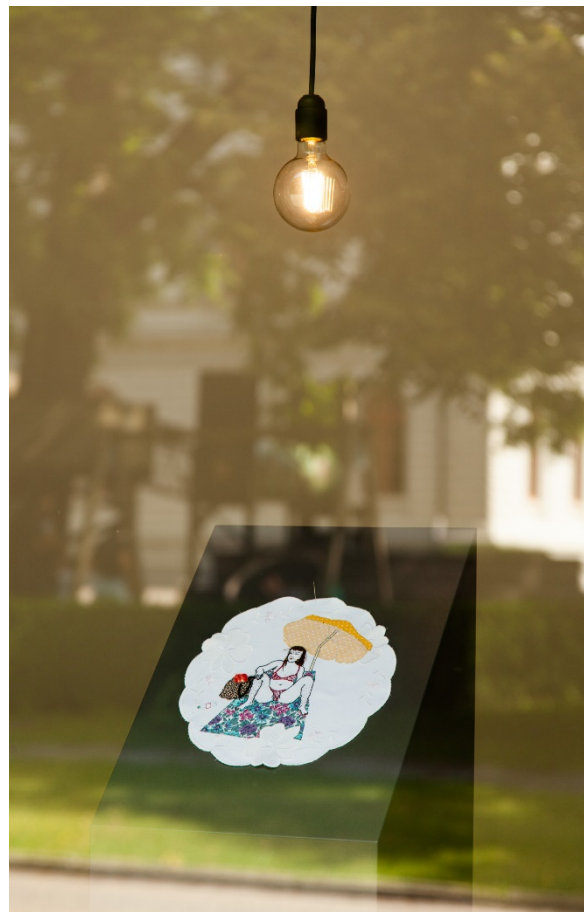
Die Resonanz wird jedoch über die vis-à-vis des Gemeindeschulhaus liegenden grossen Bogenfenster und das Open-Air-Kino, welches im Juli und August dort stattfindet, erzeugt.



Die Ansprache an der Vernissage hielt Eva Bigler, Foto: Rachel Bühlmann



Lesung Nadia Geisser, Foto: Rachel Bühlmann



Delia R. Ferraro, Erdbeertage, Foto: R. Bühlmann



Schaufensteransicht Look@JKON Delia R. Ferraro, Fotos: Rachel Bühlmann

*Neben den ausgestellten Arbeiten an der JKON20 haben wir uns auch dem bisherigen Schaffen der einzelnen Künstler*innen befasst. Zu den Entscheidungskriterien gehörten die räumliche Situation im Kunsthaus Zofingen mit den Schaufenster-Einblicken und das Jahresthema, aber auch das Augenmerk auf weibliche Positionen. Delia R. Ferraro überzeugte die Jury mit ihren klaren zeichnerischen Linien. Sie verbindet auf mehreren Ebenen Mensch und Natur in einer phantastischen Symbiose. Das hat uns sehr neugierig gemacht und wir waren gespannt, was sie bei uns im Sommerfenster zur Look@JKON 2021 zeigen würde.*

Aus dem Jurybericht von Claudia Waldner, Kuratorin, August 2020



Delia R. Ferraro, links: Rote Welle, rechts: Ins rote Meer stechen





Meet the Artist: Delia R. Ferraro stellt sich dem neugierigen Publikum und lässt sich beim Arbeiten über die Schulter blicken. Foto: Therese Krauss

Samstag, 3. Juli 2021

Region

Gestickte Intimität im Menstruationsalltag

Delia R. Ferraros Stickereien provozieren. Sie legen den Finger auf die Menstruationswunde der Gesellschaft. Die Künstlerin stellt sich heute Samstag zwischen 11 und 16 Uhr im Kunsthaus Zofingen dem Dialog.

Michael Flückiger

Ist das echtes Blut? Wer vor der gegen die Rosengartenstrasse hinaus ins Schaufenster gestellten Stickerei «Ins rote Meer stechen» steht, tritt auf das Galerie-mäuerchen und legt die Nase ans Glas. Nein, der Fleck auf dem Bettlaken neben der Frau, die sich soeben aus dem Schlaf erhebt, ist nur ein eingesticktes, leuchtendes Stofitzelchen. Und wenn schon? Blut bleibt Blut, egal wo es aus dem Körper austritt. Der 22 x 35 Zentimeter grossen Stickerei täte es keinen Abbruch.

30 Stunden Arbeit stecken in einer Stickerei

Die 24-jährige Künstlerin Delia R. Ferraro führt gestickte Deckchen, die sie in Brockenhäusern findet, einem neuen Verwendungszweck zu. Sie werden zu Unterlagen und Leinwänden ihres künstlerischen Schaffens. Solche Decken dienen der Dekoration, oft stellen sie als Unterlagen Gegenstände ins beste Licht. Ins Scheinwerferlicht stellt auch Delia R. Ferraro ihre Alltagszenen von menstruierenden Frauen. Ihr aufwändig-detailliertes, weibliches Kunstschaffen ist ein performativer Akt. 30 Stunden wendet sie für das Besticken eines Deckchens mit Stoffen und Fäden ab Skizze auf. Vor allem die Haare der Frauen sind aufwändig umgesetzt.

Die bewusst gewählten Titel der Arbeiten bringen zu Bewusstsein, wie Menstruation verschämt poetisch umschrieben wird. «Erdbeertage» zeigt eine Frau, die sich in breitbeiniger männlicher Pose auf ihrem



«Ins rote Meer stechen»: Auf einmal ist da dieser Fleck.

Bilder: mif



«Rote Karte»: Es beginnt – und schränkt ein.

Erdbeertage oder die Stigmatisierung der Frau

Frauen sind während Jahrtausenden wegen ihrer Menstruation schlecht behandelt und stigmatisiert worden, obwohl der natürliche Vorgang für die Fortpflanzung unerlässlich ist. Noch immer ist die im Leben einer Frau regelmässig alltägliche Menstruation mehrheitlich negativ und mit Scham und Ekel behaftet. Das belegen aktuelle Befragungen von jungen Frauen.

Für die Stigmatisierung von Menstruation und menstruierenden sind Unwissenheit gepaart mit Unterdrückung verantwortlich. Die Vorstellung,

dass die Periode unrein sei, ist zu einem wesentlichen Teil von den unterschiedlichen Religionen geprägt. Das Bild der toxischen Frau zieht sich bis in die jüngste Zeit fort. Bis in die 70er-Jahre hinein durften menstruierende Frauen kein Blut spenden. Noch heute werden Frauen in vielen Kulturen während der Menstruation separiert.

Auch bei uns ist Menstruation tabuisiert. Über Monatsblutungen spricht man nicht, man hat sie im Verborgenen. Das gilt auch für die unter dem Begriff prämenstruelles Syndrom

(PMS) zusammengefassten Begleitsymptome vor der Regel wie Stimmungsschwankungen, Antriebslosigkeit, Bauchschmerzen, Völlegefühl, Blähungen, Heissunger oder Appetitlosigkeit oder Akne. Das verlangt nach mehr Einfühlungsvermögen der ganzen Gesellschaft. Gleichzeitig muss sich das Bewusstsein durchsetzen, dass es für das Verhalten einer Frau situationsgegeben gute Gründe gibt. Es leichtfertig auf die Mens zurückzuführen entzieht diesem Verhalten auf despektierliche Weise die Berechtigung. (mif)

Strandtuch präsentiert. Von dieser geschlechtsbetonten, missverständlichen Haltung raten Mütter ihren Töchtern schon früh ab. Die mit Stoppeln übersäten Beine sind eine selbstbewusste Ansage. Aus ihrer Menstruation macht die Frau kein Geheimnis. Aus dem Höschen ragt zwischen den Beinen zwischen Haarstopplern ein blauer Tamponfaden hervor.

Zornig bis berührend intim

Die provokative, fast ins Humoristische kippende Arbeit ist auch die spürbar zornigste. Während die «Erdbeertage»-Frau die Konfrontation zu suchen scheint, sind auf den übrigen vier Stickereien intimere Momente mit Frauen, die sich un beobachtet fühlen, zu sehen. «Auf der Welle surfen» lässt uns dabei zusehen, wie sich eine Frau mit dem Duschkopf das Blut zwischen den Beinen wespült. «Bloody Mary» setzt eine schwarze Frau ins Bild, die ihren Menstruationscup am Kochherd

desinfiziert. «Rote Karte» lässt uns daran teilhaben, wie eine Frau den Beginn ihrer Blutungen beim Toilettengang entdeckt.

Delia R. Ferraro versteht ihre Kunst explizit politisch. Ihr im noch frei verbliebenen Schaufenster angebrachtes Statement unterstreicht: «Ich will mit meinen Stickereien auf die Tabuisierung der Menstruation und die Diskriminierung von Frauen in unserer Gesellschaft aufmerksam machen. Meine Arbeit soll zu offenen Gesprächen über die Menstruation führen und Vorurteile gegenüber menstruierenden Menschen abbauen.» Diese Bereitschaft zum Gespräch löst sie heute Samstag im Kunsthaus ein. Delia R. Ferraro sticht von 11 bis 16 Uhr im Schaufenster des Kunsthauses Zofingen. Sie freut sich auf den Dialog. Auch auf die Frage «Muss diese Zurschaustellung von Intimität wirklich sein?» (siehe Leserbrief im ZT vom 22. Juni) geht sie gerne ein.

Zofinger Tagblatt, 3. Juli 2021, Michael Flückiger

Leserbriefe

Exhibitionismus – in weiblicher Form?

Zum Artikel «Stickereien zeigen Tabu-Thema». Ausgabe vom 16. Juni.

Menstruation: Die Sache ist naturgemäss eine sehr intime, aber auch keine sonderlich ästhetische – hat also wenig Potential für öffentliches Interesse. Dies sowohl auf der Männerseite als auch auf derjenigen der Frauen, die sie wohl zur Genüge kennt.

Frage: Warum nun muss man das Thema unbedingt hervorzerren und enttabuisieren (sofern es denn in unserer aufgeklärten Zeit wirklich ein Tabu ist) und «...hoffen, dass meine Arbeit zu mehr Gesprächen über Menstruation

führt»? – Flacher gehts nimmer! Wenn dahinter schon «das Interesse für Genderfragen und das Frausein» steckt sowie das Problem der «Diskriminierung von Frauen in unserer patriarchalen Gesellschaft», dann gäbe es für die Darstellung dieser weitläufigen – nicht ganz neuen – Problematiken auch jede Menge anderer, ästhetisch ansprechender Sujets als dasjenige der Menstruation. Fazit: Für Frau Ferraro bleibt viel Luft nach oben!

Je ausgefallener Ideen, Themen und Darstellungsformen in der heutigen, so genannten modernen Kunst und ihrer Szene sind, desto mehr Effekthascherei ist dabei und desto ärmlischer ist dann sehr oft ihr Gehalt. Das weiss sicher auch die Jury des Kunsthauses Zofingen.

Bernhard Mühlematter, Riken

Leserbrief vom 22. Juni 2021 im ZT.

Kunst gegen das Tabu der Erdbeertage

KUNST Das Kunsthhaus Zofingen zeigt in seinen Fenstern während des Sommers die Arbeiten der jungen Künstlerin Delia R. Ferraro. Ein Beitrag gegen die Tabuisierung der Menstruation. AAKU sprach mit der Künstlerin über Menstruationsaberglauben und die Rolle des Patriarchats.

Warum machen Sie die Menstruation zum Thema Ihrer Kunst?

Delia R. Ferraro: Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung menstruiert. Dennoch ist dieses Thema mit Scham behaftet, und viele Menschen erleben aufgrund ihrer monatlichen Blutung Stigmatisierungen. Ich möchte mit meiner Arbeit auf dieses Schamgefühl und die Tabuisierung der Menstruation aufmerksam machen.

Wie zeigt sich das Tabu?

Das zeigt sich an kleinen Details im Alltag. So werden etwa immer wieder neue Ausdrücke erfunden, um dieses Thema nicht direkt anzusprechen: Erdbeertage, meine Tante ist auf Besuch, ich habe meine Tage usw. Die Tabuisierung zeigt sich auch in den Werbespots von Menstruationsartikeln. Darin wird nie von Blut gesprochen, sondern nur von Flüssigkeit. Die Flüssigkeit wird in sterilem blau dargestellt und erinnert eher an Mundwasser oder Pfefferminz als an braun/rotes Blut. Die Hygieneartikel haben meist ein zugeführtes Parfum, das den Geruch der Mens überdecken soll. So wird das Blut systematisch versteckt und von Menschen erwartet, den Zyklus zu verheimlichen.

Warum ist das so?

Bereits in der Antike behaupteten einige Gelehrte, dass das Menstruationsblut ein giftiger Stoff sei. Die negative Konnotation und die damit verbundene Scham sind fest in der Kulturgeschichte verankert. In der Bibel wird eine menstruiende Frau als unrein bezeichnet. Alles, was sie in «ihrer Krankheit» fasst, auf dem sie sitzt oder liegt, gilt auch als unrein. Die Figur der Maria etwa hatte eine unbefleckte Empfängnis, eine Jungfrauengeburt und wird als die Reinheit in Person dargestellt. Vom natürlichen Zyklus ist keine Rede.

Wie kann Kunst diesen Komplex umwerten?

In einer früheren Arbeit etwa habe ich einen Tampon rot eingefärbt und bin in eine Kirche gegangen. Dort habe ich diesen Maria an den Finger gehängt und habe die Installation fotografiert. Das regt hoffentlich zum Denken an. Auch meine aktuelle Arbeit knüpft daran an. Die Scham für die Menstruation spiegelt patriarchale Vorstellungen wider und ist Ausdruck der Unterdrückung von «Frauen», wobei es



Erdbeertage, 2021, Stickerei, von Delia R. Ferraro.

mir wichtig ist, hier den Konstruktionscharakter von «Geschlecht» zu betonen. «Frauen» werden in vielen Bereichen in von «Männern» bestimmten Normen betrachtet und dadurch diskriminiert. Ich will mit meinen Stickereien die Aufmerksamkeit auf die Mechanismen der Fremdbestimmung richten. Von Michael Hunziker

Delia R. Ferraro lebt und arbeitet in Bern. Sie hat Fine Arts mit Vertiefung Malerei und Zeichnung an der Zürcher Hochschule der Künste studiert. Seit ihrem Abschluss ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. deliaferraro.ch

ZOFINGEN Kunsthhaus
bis 6. August

Stay With Me

Vier Generationen einer Malerfamilie

21. August bis 24. Oktober 2021

Künstler*innen:

Otto Wyler (1887-1965)

Lotti Fellner (1924-2018)

Tom Fellner (1956)

Anne Fellner (1986)

Kuratorische Leitung: Eva Bigler

Ausstellungsleitung:

Ursula Liebich und Therese Krauss

Grafik Flyer: Patrick Meyer



Stay With Me

Vier Generationen einer Malerfamilie:
Otto Wyler, Lotti Fellner, Tom Fellner, Anne Fellner
21. August bis 24. Oktober 2021

Geöffnet: Do 18-21 | Sa/So 11-17

KUNST
HAUS
ZOFINGEN

Vernissage: 21. August 2021, 11-17 Uhr

Open House, Künstler*innen zeitweise anwesend



Forum Künstler*innengespräch & Gäste

30. September 2021, 19 Uhr

Anne Fellner und Tom Fellner im Gespräch mit Eva Bigler und Henriette Schoch Umbricht, Kunsthistorikerin

Publikationsvernissage des Buches «Stay With Me»

26. September 2021, 11 Uhr

Einführende Worte zum Buch: Claudia Waldner, Herausgeberin
mit musikalischem Intermezzo von Ayelet Karni und Michael Ely.

Finissage: 24. Oktober 2021, 11-17 Uhr

Führungen:

Öffentliche Führung 29. August 2021

Führungen mit der Künstlerischen Leiterin: 12. September und 20. Oktober 2021

Kunst am Mittag für die städtischen Angestellten: 1. September 2021

Besucherzahlen:

Insgesamt haben 651 Personen die Ausstellung vor Ort gesehen.



Ausstellungsansicht «Bilderwald» im OG. Von links nach rechts: Eva Bigler, Anne Fellner, Tom Fellner, Angelika Dreher, Foto: ullmann.photography



Ausstellungsansicht EG, Foto: ullmann.photography



Vernissagebesucher*innen, Ausstellungsansicht OG, Foto: ullmann.photography

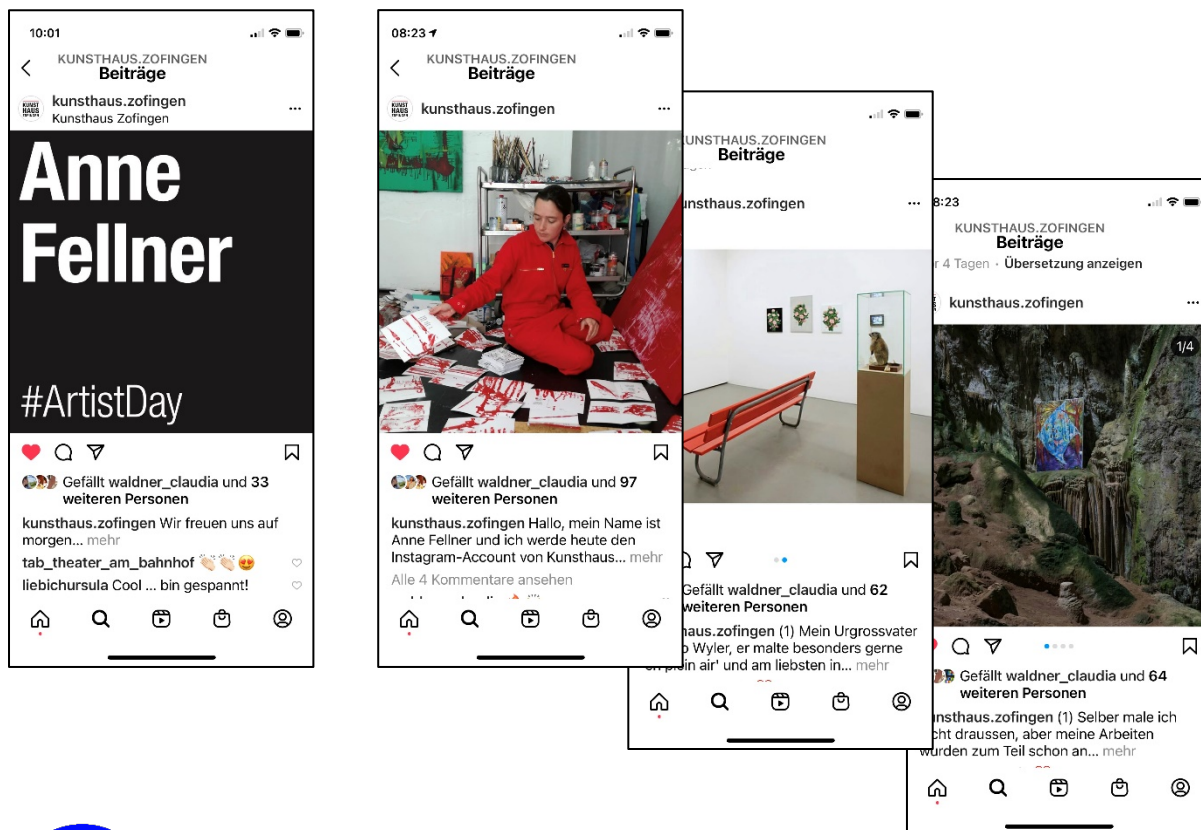


Vernissagebesucher, Ausstellungsansicht EG, Foto: ullmann.photography



Während Stay With Me wurde erstmals der «Artist Day» durchgeführt. Während des «Artist Day», welcher als Transformationsprojekt vom Kanton unterstützt wird, übernimmt der oder die ausstellende Künstler*in für einen Tag den Instagram Account des Kunsthauses Zofingen und bespielt ihn selbständig.

Anne Fellner hat am Donnerstag, 16. September 2021 unseren Instagram-Kanal übernommen und unter anderem Einblick in ihr Atelier und ihre Arbeiten gegeben.



969 Personen gefällt Kunsthaus Zofingen
1'042 Personen haben Kunsthaus Zofingen abonniert

6 Veranstaltungen zu STAY WITH ME gepostet

Aus unserem Gästebuch:

«Gratulation, was für eine grossartige, spannende Ausstellung.»

«Was für eine Familie, welche (künstlerische) Vielfalt! Vielen Dank, dass wir die schöne Ausstellung sehen und geniessen dürfen!»,

«Subtil, sensibel, präzise. Eine sehr gelungene Sache, die hoffentlich weiter wächst.»



ZOFINGER TAGBLATT
Freitag, 20. August 2021

Region

«Stay with me» – oder nichts bleibt bestehen

Das Kunsthaus Zofingen zeigt am Beispiel einer Malerfamilie exemplarisch 100 Jahre Entwicklungsgeschichte in der Kunst.

Michael Flückiger

«Das Sensorium für Farbe ist uns gemeinsam. Und – für mich eine Entdeckung, die Faszination für Räume», kommentiert der Künstler Tom Fellner (*1956) im grossen Saal des Kunsthauses zur Familien-Ausstellung «Stay with me». Seine Werke sind hier oben denjenigen seines Grossvaters Otto Wyler (1887-1965), seiner Mutter Lotti Fellner (1924-2018) und seiner Tochter Anne Fellner (*1986) gegenübergestellt. Jede und jeder einzelne besteht hier vor den anderen. Der mit Stellbildern ausgelegte Parcours über Generationen und Reflexionsstufen, an denen sie sich als Direktbeteiligte an der Kunstgeschichte reiben, funktioniert auf Augenhöhe. Es wird ganz schön intim. So eben, wie wenn man Nahestehende überraschend neu sieht, sobald man sie im Familienverbund erlebt.

In diesem oberen Saal empfängt einen lebensbejahende Vitalität in Sujet, Form und Farbe. Düsternis begegnet einem auf den Gegenseiten beim Hinaus-spazieren. Das macht kenntlich: Die Künstlerfamilie hat Vor- und Rückseiten. Der zeitlich erfolgreiche Grossvater Otto Wyler ist der bekannteste der vier. Lichtvolle Bildnisse, Akte, Figurendarstellungen und Landschaftsmalerei en plein air bezeugen ein vielfältiges Schaffen. Die stetige Reflexion über Form und Farbgestaltung führt ihn zunehmend zu lichtvolleren und helleren Arbeiten. Im Erdgeschoss ist ein wunderbarer symbolistischer Frauenakt oder ein Landschaftsbild in Anlehnung an Hodler zu sehen. Ein Vorbild, von dem sich Otto Wyler durch seine eigene Bildsprache löst.

Ebenendrig sind lauter kleinere und grössere Künstlerouvertüren mit Lebensbeschrieb und Selbstporträt zu finden. Lotti Fellner verfügt über die breiteste Ausdruckspalette und durchläuft den dynamischsten Entwicklungsprozess der Künstler-



Alle aus einer Familie? Schwan (Anne Fellner), Frau im Baum (Lotti Fellner) und Monster in der Idylle (Tom Fellner). Bilder: Michael Flückiger



Otto Wyler symbolistisch: «Frauenakt Engadin», 1918.



Comicartige Interventionen: Tom-Fellner-Kabinett.



Plein air: Otto Wyler und Lotti Fellner, dazwischen der kleine Tom.



Winterwald: Otto Wylers allerletztes Bild.

familie. Eindrücklich verleiht sie dem Bruch zwischen klassischer Moderne und moderner Abstraktion Bildhaftigkeit. Kuratorin Eva Bigler macht Lotti Fellners psychische Krankheit – Schizophrenie – auf eklatante Weise sichtbar. Zeitlebens ist die Künstlerin davon bestimmt. Ihr Selbstporträt offenbart ein feines Gefühl dafür, Innerlichkeit plastisch greifbar zu machen. Die seelischen Verhärmungen, sie sich in leicht verzogenen Gesichtszügen zweier Porträts von Patientinnen der Psychiatrie abzeichnen, berühren. Ihre eigene innerliche Zerrissenheit drückt

Lotti Fellner in einem kubistischen Selbstporträt mit subtil bedrohlichen Untertönen aus. In ihrer Kunst begegnet das Publikum zwei Welten, die nicht zusammengehören können. Oder dürfen und sollen? Nicht weniger souverän sind Lotti Fellners abstrakte Bilder mit Applikationen aus späterer Zeit.

Lustvolle Ironie, entwaffnende Theatralik

Tom Fellner, der Lustvollste des Quartetts, ist mit Ironie bewaffnet. Wer ihm aufgrund seiner Motive Eskapismus unterstellt, um der Gespaltenheit seiner

Mutter Lotti zu entfliehen, wird ihm nicht gerecht. Mit Witz konterkariert er veristische Malerei mit Comicfiguren und macht auf diese Weise die Theatralik und den Inszenierungsgestus der Kunst sichtbar. Flächig gemalte Monsterfiguren montiert er in Bilderrahmen und Lünetten aus der Porträtmalerei des 17. und 18. Jahrhunderts. Oder er lässt die Farben klassischer Landschaften verlaufen und setzt Comic-Tiere und Blasen in die Idyllen. Im oberen Stock nimmt er sich Skizzen und Zeichnungen seiner Familien vor und bevölkert sie mit eigenen Fantasiegestalten.

Anne Fellner, die Jüngste der Künstlerfamilie, arbeitet unbekümmert und entwickelt ihre Bilder situativ. Statt eines Selbstporträts zeigt sie ein kleinformatiges Bild mit einer verschwommenen in der Landschaft hinein-eilenden Person. Sie scheint primär im Arbeitsprozess Kontur zu finden. Im oberen Stock zeigt sie zwei Bilder mit Schwänen, die entweder nur einen Hintergrund vorgaukeln oder den Blick dazu versperrern. Anne Fellner spielt mit Erwartungen, klappt Landschaften auf oder lässt sie auch kippen. Symbole setzt sie als Farbelemente,

klatscht auch mal einen fiktiven Schmetterling in die Bildecke. Nicht als Bedeutungsträger, sondern als strukturierte Farbfläche, die das Bild trägt. Textbilder zu fertigen, fasziniert sie, weil sie wegschneiden kann, was ihr nicht gefällt. Was ihr Urgrossvater Otto Wyler wohl dazu sagen würde? Es wäre eine Spekulation wert.

Die Ausstellung dauert vom 21. August bis 24. Oktober. Samstag, 21. August, anstatt einer Vernissage: Open House 11 bis 17 Uhr. Weitere Infos: www.kunsthauszofingen.ch

Artikel von Michael Flückiger im Zofinger Tagblatt, 20. August 2021

Mitgliederausstellung

Farbe und Traum

20. November 2021 bis 23. Januar 2022

Kuratorische Leitung: Eva Bigler

Ausstellungsleitung:
Andrea Zielinski, Therese Krauss und
Samuel Peyer

Roberto Alberati, Esther Ammann, Katharina Bär, Joyce Baumberger, Daniel Bracher, Barbara Bürger, Bea De Man Stoll, Ron Dideldum, Charlotte Eckert, Kathrin Ernst, Karin Eugster, Gerda Fischer-Schneider, Brigitte Friess, Olivier Furter, Susanne Gemperle, Wädi Giust, Tim Glanzmann, Ursula Glauser, Verena Gubser, Hans-Jörg Haas, Esther Haltiner-Lüscher, Ueli Hausmann, Jolanda Henzmann, Joachim Hirschfeld, Dominique Hunziker, Miriam Hunziker, Francisca Ingold, Marina Jäckle, Annelise Kasper, Charly Kurt, Rudolf Kyburz, Susanne Lemberg, Liebich Liebich, Margrit Linder, Annelies Michel, Heidi Moser, Peter Näf, Jacquy Neukomm, Jakob E. Omlin, Samuel Peyer, Gerard Philippart, Jolanda Purtschert, Sabine Reiss, Martina Schafroth, Sandra Schawalder, Florian Streit, Sabina Schwaar, Nico Talamona, Mariette Tanner, Evelyn Theus, Katja van Strijk, Noah & Noemy van Strijk, Rolf Vetter, Charly Veuve, Hanni Veuve, Nicole Veuve Grieder, Cäsar von Känel, Therese Vonhuben, Emmy Wacker, Maya Wagenaar, Lotti Walti, Theres Wetzler, Chantal Wolf, Marianne Wüest, Katharina Wullschlegel, Mirka Zemp, Jörg Zielinski

Mitglieder Ausstellung

Calltel: Di 18-21 Sa/So 11-17 Uhr



www.kunsthaus-zofingen.ch

Mitgliederausstellung
Farbe und Traum
20. November 2021 bis 23. Januar 2022



Grafik Flyer: Patrick Meyer

Künstler*innen:

Alberati Roberto Zofingen
Ammann Esther Wikon
Bär Katharina Oftringen
Baumberger Joyce Zofingen
Bracher Dani Oftringen
Bürger Barbara Sursee
De Man Stoll Bea Zofingen
Eckert Charlotte Bellikon
Ernst Kathrin Zofingen
Eugster Karin Zofingen
Feuchter Meinrad Dulliken
Fischer-Schneider Gerda Zofingen
Friess Brigitte Aarau
Furter Olivier Zürich
Gemperle Susanne Zofingen
Giust Wädi Aarau
Glanzmann Tim Obergösgen
Glauser Ursula Zofingen
Gubser Verena Safenwil
Gunzinger Ingrid Häussermoos
Haas Hans-Jörg Niedergösgen
Haltiner-Lüscher Esther Aarau
Henzmann Jolanda Mühlethal
Hirschfeld Joachim Freiburg i.B.
Hausmann Ueli Huttwil
Hunziker Dominique Aarau
Hunziker Miriam Aarburg
Ingold Francisca Lenzburg
Jäckle Marina Eriswil
Kasper Annelise Oberentfelden
Kurt Charly Vordemwald
Kyburz Rudolf Zofingen

Lemberg Susanne Zofingen

Liebich Liebich Zofingen
Linder Margrit Zofingen
Michel Annelies Huttwil
Moser Heidi Zofingen
Näf Peter Zofingen
Neukomm Jacquy Olten
Omlin Jakob E. Aarau
Peyer Samuel Vordemwald
Philippart Gerard Rothrist
Purtschert Jolanda Bözen
Reiss Sabine Zofingen
Schafroth Martina Zofingen
Schawalder Sandra Oberwil
Schwaar Sabina Oberentfelden
Streit Florian Bözberg
Talamona Nico Zofingen
Tanner Mariette Aarau
Theus Evelyn Oftringen
van Strijk Katja Rothrist
van Strijk Noah Rothrist
Vetter Rolf Luzern
Veuve Charly Zofingen
Veuve Hanni Zofingen
Veuve Grieder Nicole Wettingen
von Känel Cäsar Oeschenbach
Vonhuben Therese Brittnau
Wagenaar Maya Brittnau
Waeny Ron 4800 Zofingen
Wetzler Theres Lotzwil
Wolf Chantal Riken



Mit Farben getränkte Traumbilder

Carte Blanche: 63 Mitglieder des Kunsthauses Zofingen stellen aus – und bieten ebenso veritable wie diskutabile Fundstücke.

Michael Flückiger

Eine Wünschelrute braucht es für einen Rundgang im Kunsthaus zur Ausstellung «Farbe und Traum» nicht. Abenteuerlust ist aber ab kommendem Samstag durchaus angezeigt. Weil jede und jeder bei so einer Mitglieder- ausstellung mitmachen darf, hat sich das Kunsthaus zur bunten Wunderkammer verwandelt. Das Kuratieren ist hier ein wirkungsvolles Kombinieren. Selektieren darf das Publikum in Eigenregie.

Überrascht? Irritiert? Ange- regert? Erbaut, oder doch eher flach angesprochen? Die Ansät- ze, die die 63 Mitglieder zu Far- be und Traum finden, gründen unterschiedlich tief. Sie entzie- hen sich einer Systematik. Eva Bigler, der Leiterin des Kunst- hauses, ist gelungen, der Fülle der 160 Kunstwerke den Raum zu schaffen, den sie benötigen.

Ron Dideldum: Offensiv und doch gut versteckt

Nur eine sehr lose Entsprechung findet das zusammengewürfelte Kunstschaffen im «Puzzle», einem grossen Würfel, den der Zofinger Ron Dideldum im oberen Saal ausstellt. Im Selbstpor- trät als Zauberkünstler beschwört er Wundersames her- auf. Ein Fisch scheint durch seinen Kopf zu schwimmen. Der auf das Auge gerichtete Zeige- finger fordert zum Hinschauen auf. Das Porträt ist aus 16 Würfeln zusammengesetzt. Die weite- ren teils sichtbaren Würfelsei- ten lassen weitere Puzzlekombi- nationen nur erträumen. Zumal das Werk unverkäuflich ist.

Käuflich, aber nur zu einem Preis auf Nachfrage, wäre das Werk «Mindfulness» des 22-jährigen Obergösgers Tim Glanzmann. Die gemächliche Motorik der metallenen Kunst- produktionsmaschine «Mind- fulness» lässt sich per Knopf- druck in Bewegung setzen: Und schon schlägt die Figur mit hör- barem Getöse ein Glöcklein an. Kaufen lässt sich sonst aber fast alles Ausgestellte. Bereits vorre- serviert sind einige der Tonfigu- ren von Gerda Fischer, die zu je 90 Franken das Stück im Ober- geschoss aus ihren Kartons- schachteln gucken – es sind witz- zige Hervornehmeln und Weg- tunsel in Reinkultur.

Wer will, kann in dieser Aus- stellung auch in Farbräume ein- tauchen. Im grossen Saal des



Schau genau: Ron Dideldums selbstbewusstes Puzzle verbirgt mehr als es zeigt.

Bilder: Michael Flückiger



Kunst auf Knopfdruck von Tim Glanzmann.



Wer schaut denn da kurz aus der Schachtel? Gerda Fischers Ton- skulpturen sind ein Verkaufserrenner.



Ausgeklügelter Witz: Samuel Peyers Votivtafeln.

Obergeschoss lädt eine grüne Oase mit Landschaftsbildern von Charly Kurt, César von Känel und Margrit Linder zur Auseinandersetzung mit dem Blick auf die Natur ein. Im blau-grau- en Kabinett im Obergeschoss er- kundet Emmy Wacker die Far- bigkeiten von Grautönen, die sich beim Mischen von Kom- plementärfarben ergeben. Gegen- über sind Träumereien von Es- ther Ammann zu sehen. Blick-

fang ist aber das geheimnisvolle Traumbild «L'heure bleue» von Susanne Lemberg, das Blätter mit Motiven in unterschiedlich- stem Blau kombiniert.

Pilz und Papier: Rätselhafte Traumgebilde

Was mag wohl hinter den Papier- arbeiten «anwesend-abwesend/ abwesend-anwesend» von The- rese Wetzel im Erdgeschoss ste- cken? Wie frisch aus der Meta-

morphe geschlüpft, strecken Bäbifiguren ihre Köpfe aus Papier-Kokons heraus. Sie sind von steifpapierernen Kleiderhül- len umringt. Der Vorderwalder Daniel Bracher bildet mit seiner Collage «Ursuppen 2021» Pilze, Blumen und innere Organe zu einem eigenartig bunten, blü- menstrausähnlichen Gewächs. Gespenstisch schön. Naturbelas- sener ist da Hanni Veuve mit ihren Blumenfotografien. Derart

raffiniert ausgeleuchtet, hält man sie für gemalt.

Der Vorderwalder Samuel Peyer präsentiert mit «Unerwar- tete Begegnungen durch die Zeit an sakralen Orten» eine hoch- artifizielle Collage. Auf Fleisch- käseverpackungen appliziert er Heiligenfigurieren, die er aus Kunstbüchern mit religiöser Ma- lerei herausgeschnitten hat. In Kirchenschiffen kombiniert er diese in unterschiedlichen Jahr-

hundert und Malstilen ge- schaffenen Figuren zu ikonens- haften, nicht immer anbetungs- würdigen Zusammenkünften: Abstrus witzig, diese detailrei- che Genauigkeit

Damit ist nur ein Teil dieser begehrenswerten Ausstellung er- wähnt. Neben manch gelunge- nem Kunstwerk lässt sich auch das eine oder andere Ordnungs- prinzip der Ausstellung entde- cken. Manchmal ist es die Farbe, die verbindet, zuweilen die Form, ab und an das Thema. Mit- unter findet die Form von Gegen- ständlichem aus Bildern eine Entsprechung in den Skulpturen.

Wenn auch der Gehalt des Dargebotenen ganz unter- schiedlich ist: Diese Galerie des gegenwärtigen Schaffens aus der Region ist anregend und bie- tet Gesprächsstoff.

Mitglieder- ausstellung Farbe und Traum vom 20. November bis 23. Januar, jeweils Donnerstag, 18 bis 21 Uhr, Samstag/Sonntag, 11 bis 17 Uhr, Vernissage: Sam- stag 20. November, 14 Uhr. www.kunsthauszofingen.ch

Bericht Michael Flückiger im Zofinger Tagblatt, 18. November 2021



Ausstellungsansichten Mitgliederausstellung, Fotos: Lukas Hemmeler





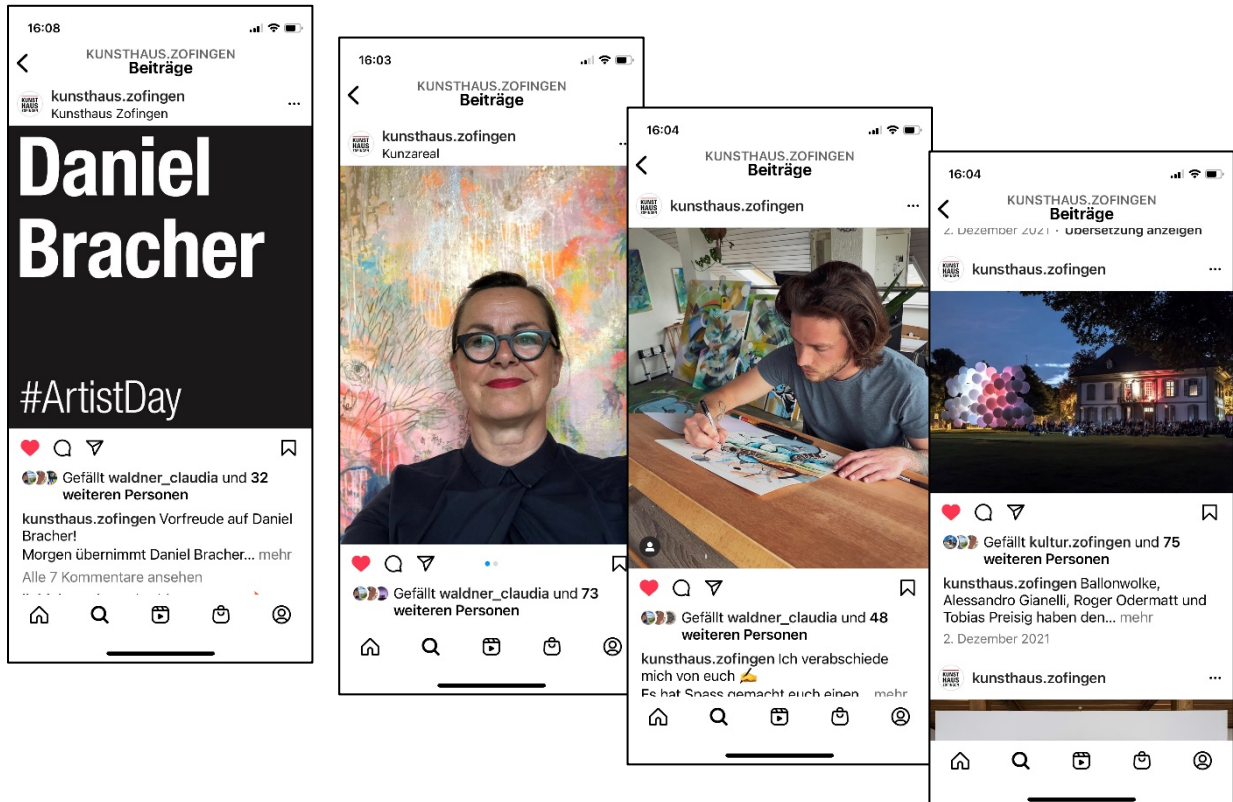
Ausstellungsansichten Mitgliederausstellung, Fotos: Lukas Hemmeler





Während der Mitgliederausstellung haben vier Kunstschaffende den «#Artist Day» bestritten. Sie haben für einen Tag den Instagram Account des Kunsthauses Zofingen übernommen und bespielt ihn selbständig.

Es wurden spannende Informationen über die Arbeitsweise und vergangene Projekte gepostet. Die Resonanz auf den #ArtistDay ist durchwegs positiv; eine Auswertung des Transformationsprojekts wird Ende 2022 gemacht.



Stimmen aus unserem Gästebuch:

Publikationen

Von Wurzeln zu Wolken

Ausstellungsdokumentation zu den Ausstellungen
«Baumfänger» 15. August bis 11. Oktober 2020
«Odyssee» 14. November 2020 bis 21. März 2021
«Horizonte» 17. April bis 20. Juni 2021

Mit Texten von:

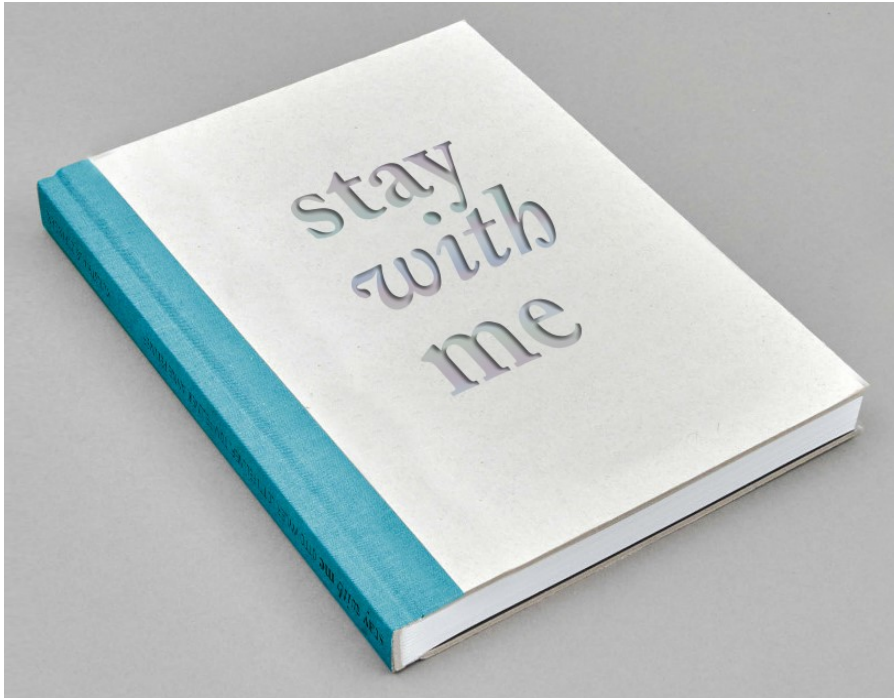
Michael Flückiger, Kulturjournalist
Dr. Hanna B. Hölling, Kunsthistorikerin
Eva Vögtli, Kulturpublizistin
Claudia Waldner, Kuratorin

Erschienen Mai 2021, 54 Seiten
Verkaufspreis Fr. 15.-



Stay with Me

Die Publikation Stay with Me gibt Einblick in die Ausstellung und darüber hinaus.



Mit Textbeiträgen von:

Eva Bigler

Marion Keller

Henriette Schoch Umbricht

Eva Vögtli

Claudia Waldner

D/E, gebunden, 140 Seiten, 2021

Fr. 32.-, ISBN 978-3-033-08642-5

Die Publikation zeigt die Ansichten der Ausstellung im Kunsthhaus Zofingen, welche vom 21. August bis 24. Oktober 2021 stattfand. Im Zentrum des Buches steht der umfangreiche Werkteil der Malerfamilie. In einem langjährigen Prozess wurden Arbeiten von Otto Wyler (1887–1965) und Lotti Fellner (1924–2018) von den Nachfahren Tom Fellner (*1956) und Anne Fellner (*1986) gesichtet, sortiert und für diese Publikation ausgewählt. Entstanden ist eine Auswahl an Schlüsselwerken, mit dem Blick der Enkelin und des Sohnes auf die Werke der Grossmutter und Mutter sowie der Blick des Enkels und der Urenkelin auf die Arbeiten des Grossvaters und Urgrossvaters. Ganz unabhängig von der Autorenschaft und dem Entstehungsjahr wurden die ausgewählten Arbeiten in Beziehung zueinander gesetzt.

Auszug aus dem Vorwort von Claudia Waldner, Herausgeberin

Vermittlung

Schulvermittlung Kultur macht Schule

Im Fokus

Kindergarten, 1. bis 9. Klasse (Zyklus 1, Zyklus 2, Zyklus 3)

«Im Fokus» ermöglicht einen vertieften Einblick in die vier Wechselausstellungen im Ausstellungsjahr, des Kunsthauses Zofingen. In den historischen Räumlichkeiten des Kunsthauses wird vielseitiges Schaffen von national und international bekannten Künstler*innen gezeigt. Malerei, Videoarbeiten ebenso wie performative Werke oder Skulpturen. In Führungen und Workshops erkennen die Schüler*innen Techniken und erfahren Hintergründe zu den Vorgehensweisen der Künstler*innen.

Fokusse:

14. November 2020 bis 14. Februar 2021: Odyssee – Fokus **Lebenselixier**

17. April bis 20. Juni 2021: Horizonte – Fokus **Sehnsucht**

21. August bis 24. Oktober 2021: Stay With Me – Fokus **Erinnerungen**

20. November 2021 bis 23. Januar 2022: Farbe und Traum – Fokus **Inspiration**

Vermittlungen:

Juni 21 zu Horizonte: 2x Klassen der Stufe Sek I

1x Kindergarten

September 21 Stay With Me 1x Sek II Berufsmatur

Open Door

7. bis 9. Klasse (Zyklus 3), Sekundarstufe II

«Open Door» ermöglicht einen von Künstlerinnen oder Künstlern begleiteten Rundgang durch die vier bis fünf Wechselausstellungen und zeigt das vielseitige Schaffen von regional und national bekannten Kunstschaaffenden.

Die Ausstellungen greifen gesellschaftlich aktuelle Themen auf und regen zur kritischen Hinterfragung an. «Open Door» ergänzt den Fachunterricht. Daten: nach Vereinbarung.

Im von Corona gebeutelten Jahr 2020 konnten keine Vermittlungsangebote mit Kultur macht Schule durchgeführt werden. Der Lockdown im Frühling und die erneute Schliessung im November schränkten die Ausflugmöglichkeiten der Klassen ein und in den übrigen Zeiten waren die Schulen damit beschäftigt den Regelunterricht aufrechtzuerhalten.

Am 13. September 2020 fand ein offenes Atelier zur Ausstellung Baumfänger statt. Gross und Klein konnten «Beetiere» (Beintiere) aus Ästen schnitzen.



Offenes Atelier «Beetiere», Foto: Andrea Zielinski



Vermittlungsprojekt Was ist Was war Eine performative Verortung von Zofingen

Das Prozessor-Projekt mit den Kunstschaaffenden Franz Gratwohl, Pino Max Wegmüller, initiiert und koordiniert von Andrea Zielinski in Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Zofingen und dem Kunsthhaus Zofingen, kam im Juni 2020 zur Durchführung. Das Performance-Projekt «Was war – Was ist» förderte die Auseinandersetzung mit künstlerischem Archivmaterial und der Kunstform Performance am Beispiel des Kunsthappenings «zofiscope 1974». Dafür bot das Archivmaterial von 1974 die Basis. Für dieses Projekt öffnete das Kunsthhaus Zofingen seine Tür und ermöglichte einer Klasse den Praxisunterricht ausserhalb des Schulzimmers.

Zwischen dem 16. und 30. Juni 2020 erarbeiteten die Schüler*innen des Schwerpunktfaches Bildnerisches Gestalten der Kantonsschule Zofingen an neun Halbtagen zusammen mit zwei Kunst- und Kulturschaaffenden sowie einer Kulturvermittlerin ein Performance- und Videoprojekt. Entstanden sind performative Experimente und Interventionen im öffentlichen Raum. Die Arbeiten mit dem Körper und dem Raum wurden auf Video festgehalten. Das Projekt fand im Kunsthhaus Zofingen statt und ging mit praktischen Übungen ins Umfeld, in Verknüpfung von Raum, Körper und Zeit, am Beispiel von performativen Handlungen oder in Verbindung mit Kunst im öffentlichen Raum. Die Verbindung von klassischer Performance und Videokunst stand dabei im Vordergrund.

Fernab vom «normalen» Schulalltag lernten die Schüler*innen sich selbst und den Klassenverbund neu kennen, gaben sich gegenseitig Inputs und experimentierten mit eigenen Performances zu ihrer Lebenswelt, unter Anleitung und Begleitung erfahrener Kunstschaaffender. Die Arbeiten der Klasse bildeten den Bezug zu damals im Heute neu ab. Wie damals stand der Prozess im Zentrum. Die Performances und Videoarbeiten wurden online publiziert.



Videoarbeiten der Schüler*innen der Schüler*innen der Klassen 4A, 4D und 4E:

[Teil 1](#)



[Teil 2](#)



[Teil 3](#)



Projekt «Was war – was ist», Foto: Andrea Zielinski

MiniKunst

Pilotprojektrealisation im Rahmen eines «CAS Kulturelle Bildung» der Koordinatorin des Familienzentrums Zofingen in Begleitung der Leitung Kunstvermittlung des Kunsthauses Zofingen.

Die Zusammenarbeit des Familienzentrums Zofingen und des Kunsthauses Zofingen wurde von Februar bis Juni 2021 als Pilot geplant und realisiert. Das Angebot richtet sich nach der Thematik des frühkindlichen Lernprozesses und der kreativen Förderung.

Kleinkinder, die regelmässig Angebote des Familienzentrums besuchen, wurden begleitet durch ihre Eltern/Bezugspersonen sowie Fachpersonen und besuchten mehrmals in Gruppen die Ausstellungen Odyssee und Horizonte. Parallel dazu setzten sich die Kleinkinder im Atelier des Familienzentrums weiter kreativ mit ästhetischem Material auseinander, welches im Bezug zu der Ausstellung stand. Durch die Impulse der ästhetischen Erfahrungen mit der Kunst konnten die Kleinkinder zu eigenem Experimentieren angeregt werden. Ihre individuelle Auseinandersetzung mit sich und ihrem Umfeld ermöglichte vielfältige Entwicklung. Die Kinder entdeckten neue Ausdrucksformen und ihre kommunikativen Möglichkeiten wurden gestärkt.

Das Pilotprojekt wurde im Rahmen der CAS-Arbeit dokumentiert und dient als Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit. Eine Weiterführung des Angebotes und der Zusammenarbeit wird sowohl von der Stadt Zofingen wie auch vom Fachbereich Familie und Soziales begrüsst. Auch das Kunsthaus Zofingen zieht eine weitere Zusammenarbeit in Betracht. Die personellen und finanziellen Möglichkeiten sind in Abklärung.

Öffentliche Vermittlung

Öffentliche Führung

Jeweils am ersten Sonntag nach der Vernissage führt ein Rundgang mit der Kunstvermittlung in die Werke ein.

Kunst am Mittag

Für die städtischen Angestellten findet jeweils am zweiten Mittwoch nach der Vernissage eine Kurzführung mit Lunch statt.

Forum

Das Forum ist öffentlich und steht allen Künstler*innen und Kunstfreund*innen offen. Ein Mal pro Ausstellung bieten wir eine Plattform zum kritischen Austausch von Fragestellungen und Themen im Zusammenhang mit der jeweils laufenden Ausstellung. Es gibt einen Rundgang mit einem lockeren Gespräch.

Workshops

Je nach Ausstellungsthema und -inhalt bieten wir zwei Mal pro Jahr einen Workshop mit externen Fachpersonen an.

Kunst am Mittag

Für die städtischen Angestellten von Zofingen.

Einmal pro Ausstellung organisiert der Verein eine Kurzführung mit der Künstlerischen Leiterin mit anschliessendem kleinen Imbiss. Das Angebot wird mit stetig steigenden Teilnehmerzahlen besucht und sehr geschätzt.



«Kunst am Mittag ist eine Bereicherung für uns Mitarbeiter der Gemeinde. Eine persönliche Führung durch die spannenden und vielseitigen Ausstellungen über den Mittag wird von uns Bibliotheksmitarbeiterinnen sehr geschätzt. Es ist eine wunderbare Gelegenheit das Kunsthaus regelmässig zu besuchen und mehr über die Ausstellung zu erfahren. Beim anschliessenden Mittagessen wird rege über die Ausstellung diskutiert und es werden Kontakte mit anderen Mitarbeitern aus verschiedenen Abteilungen geknüpft.» Karin Müller, M&T Zofingen

«Die Mittagsführungen schätze ich sehr. Sie sind kurzweilig und doch geben sie einen interessanten Einblick in die Werke und Ausstellungen. Das fördert auch das Kennenlernen unter den anwesenden Stadtangestellten umgeben von Kultur und feiner Kulinarik.» Roswitha Gassmann, Bibliothek Zofingen

«Für mich ist Kunst am Mittag ein niederschwelliges Angebot, welches mir kurz und prägnant den Horizont erweitert. Es ist ein Türöffner, der mich in Welten (ent)führt, die

mir sonst oft verborgen blieben. Ich schätze das Angebot ausserordentlich, nicht zuletzt auch wegen dem anschliessenden Austausch.» This Rohr, Gesamtleiter Schule